Heinrich Zille

Digitized by the Internet Archive
in 2025 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/ringsumdenalexan00zill

FROHE BOTSCHAFT VON BÜCHERN

Aus dem Kaethe Kollwitz-Werk (siehe Seite 4 und 9)

Über die Bestrebungen und das Gesicht des Verlages schreibt Rudolf von Delius: „Durch die Sicherheit und Reinheit der Auswahl stellt der Verlag sich in die erste Reihe der großgeistigen Verleger. Vor allem macht er gar keine Kompromisse mit Mode-Strömungen. Seine Autoren werden sich halten über alle dumpfen Verirrungen der Zeit hinaus. Goethe-Geist im edelsten Sinn. Es wäre schön, wenn der Verlag immer reiner die Führung übernähme. Viele haben die Halbheiten und Phrasen satt. Ein klares Zielsetzen ohne schwächliche Kompromisse ist so wichtig!"

CARL REISSNER / VERLAG / DRESDEN

Der Morgen

Unter dem Namen „Der Morgen" bringt der Verlag Carl Reißner einen umfangreichen und kostbaren und dabei doch äußerst wohlfeilen Verlagsalmanach heraus, der sorgsam ausgewählte, lebendige, in sich abgeschlossene Abschnitte aus einer Reihe der interessantesten und wertvollsten Verlagswerke und außerdem 100 Bilder enthält. Besonders bemerkenswert wird der Almanach noch dadurch, daß er Beiträge enthält von Gerhart Hauptmann, Herbert Eulenberg, Käthe Kollwitz, Hans Much, Walther Rathenau, Heinr. Vogeler, Mary Wigman u. a. sowie Zeichnungen und Holzschnitte von George Grosz, Ludwig von Hofmann, Käthe Kollwitz, Alfred Kubin, Heinr. Zille u. a. Der Verlag stellte sich die Aufgabe, ein unterhaltsames und künstlerisch wertvolles Bilder- und Lesebuch zu schaffen. 160 Seiten. Geb. M 1.80

Fünf neue Schriften-Folgen

Führer der Zeit

Eine Reihe von Lebenswerken politischer und wirtschaftlicher Führer Deutschlands, zugleich eine Dokumenten-Sammlung, die sich zu einem Stück Zeitgeschichte weitet. Bisher erschienen:

Friedrich Ebert, Schriften, Aufzeichnungen, Reden. Mit unveröffentlichten Erinnerungen aus dem Nachlaß. Zwei Bände mit ca. 800 Seiten und vielen Bildern. Beide Bände gebunden und in Kassette M 15.—

Gustav Stresemann, Nach Locarno und Genf. Gesammelte Schriften und Reden. Zwei Bände mit ca. 850 Seiten. Beide Bände gebunden und in Kassette M 16.—

Walther Rathenau, Briefe. Zwei Bände mit insgesamt 748 Seiten. Beide Bände gebunden und in Kassette M 14.—, Halbleder M 21.—

Im Anschluß an diese drei monumentalen Werke erscheint das Buch:

Erinnerungen an König Eduard aus der Einkreisungszeit. Von Hermann Frh. von Eckardstein, Botschaftsrat a. D. In Vorbereitung.

Der Couéismus

Seine gesammelten Quellenschriften in 4 Bänden mit eigenen Arbeiten Coués, die ausschließlich hier veröffentlicht sind:

Heile dich selbst durch Autosuggestion! In diese Formel läßt sich der Kernpunkt der umstürzlerischen Lehre von Emil Coué fassen, nicht minder in die andere Formel: Jeder kann sein Dasein nach Belieben gestalten, indem er die Kräfte des Unterbewußten beherrscht! Das Wort Coué bezeichnet heute einen Begriff, und dieser Begriff umschließt die gewaltige und doch so einfache wissenschaftliche Methode der Selbstheilung und Seelenerziehung durch Autosuggestion, die große Entdeckung von der Urmacht der unterbewußten Seelenkräfte in uns, die Berge versetzen kann, die Entdeckung von dem Weg zu diesem Unterbewußten. Coué ist der Schöpfer eines eigenen Weltbildes, das ein neues Licht auf die Geschichte der Menschheit und ihre Religionen und Kulturen wirft, indem es die Einbildungskraft, den alten „Glauben", als den

Träger alles menschlichen Seins und Werdens begreift. Mehr aber als diese Theorie ist die Heilmethode. Hunderttausende in allen Ländern lesen Coués Schriften und gesunden, und überall werden Gesellschaften und Institute zur Verbreitung seiner Lehre gegründet. Hier ist das Fundament einer neuen Psychologie! Wenn wir heute im Zeitalter des Couéismus leben, so darf der Verlag Carl Reißner in Dresden das Verdienst in Anspruch nehmen, daß er als erster Verlag Coué in Deutschland eingeführt hat, als dieser Name hier noch fast unbekannt war. Der erste Band dieser Schriftenreihe enthält die entscheidenden grundlegenden Arbeiten von Coué selbst, jene Arbeiten, die die wichtigste Darstellung seiner Methode bedeuten:

Emil Coué, Selbstheilung und Seelenerziehung durch Autosuggestion. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

Charles Baudouin, Das Wesen der Suggestion. Einführung in die Psychologie der Suggestion und Autosuggestion. Geh. M 3.—, geb. M 4.50

H. T. Sanders, Die Autosuggestion und die Macht des Unterbewußten in uns. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

C. Harry Brooks, Die Praxis der Autosuggestion. Wege zur Gesundheit. Durchgesehen und eingeleitet von Emil Coué. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

Alle 4 Bände in gemeinsamer Kassette zum ermäßigten Preis von M 17.—

Neue Wege zum richtigen Leben

Eine wohlfeile Schriftenfolge zur Lebensgestaltung. Wie gelangen wir am ehesten zum Erfolg im wahren Sinne? Wie können wir am erfolgreichsten, d. h. am zweckmäßigsten unser Leben gestalten? Es gibt keine wichtigeren Fragen im praktischen Menschenleben. Den letzten Errungenschaften der Forschung verdanken wir neue Wege zum richtigen Leben und zum Erfolg, und diese Wege zum ersten Male den weitesten Kreisen zu erschließen, ist die Aufgabe dieser Schriftenfolge. Erst durch die bewundernswerten Forschungen von Francé, von Coué und Brooks, erst durch die neuesten Ergebnisse der Körperkultur, der modernen Wirtschaftslehre usw. haben wir eine beglückende Botschaft erlangt: wir alle haben die Macht, unser Leben zu meistern! Wir alle können den Himmel oder die Hölle aus unserem Dasein machen. Wir alle sind Herr über unsere Gesundheit, Jugend und Kraft, über Erfolg und harmonisches Leben. Es gibt keine Hemmungen mehr, die stärker sind als wir. Wie wir die Widerstände bezwingen können, wie wir zu jenen Zielen gelangen — diese Wege sind hier aufgezeigt. Selten erscheinen Bücher, die einen solchen unschätzbaren praktischen Wert für uns alle haben. Eine neue Zeit verheißt hier ein froheres und erfolgreicheres Dasein, und wer wollte nicht sein Leben verbessern, wenn er dies für geringes Geld vermag! Zunächst erscheinen die folgenden Bände:

Raoul Francé, Neue Wege zum richtigen Leben. In Vorbereitung.

C. H. Brooks, Wege zur Gesundheit. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

Harry Schumann, Neue Wege zum Wirtschaftserfolg. Ein philosophisches Lehrbuch des Erfolges. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

Johannes M. Verweyen, Meisterung des Lebens. Geheftet M 5.50, gebunden M 8.—

Die vorstehenden 4 Werke erscheinen auch zu ermäßigtem Preis in gemeinsamer Kassette „Neue Wege zum richtigen Leben" vereinigt.

Als Ergänzung gelten die beiden folgenden Werke:

R. von Delius, Wege zur Freude: Genuß der Welt. Eine Philosophie der Freude. Geheftet M 3.—, gebunden M 5.—

R. von Delius, Die Kultur der Ehe. Gebunden M 3.50

Moderne Meister

Die Lebenswerke von Malern und Graphikern aus der jüngsten Generation: eine Sammlung von Bilderbänden, die in unserem Schrifttum nichts Ähnliches aufzuweisen haben. Denn es sind nicht Werke, die über diese Künstler handeln; solche haben nur zweifelhaften Wert. Hier sind nur Werke vereinigt, die von den Meistern selbst herausgegeben sind, meist mit aufschlußreichen literarischen Selbstbildnissen und Selbstbiographien. So besteht die Sammlung nur aus einzigartigen Quellenwerken, und derjenige vermag die moderne Kunst nicht zu erkennen, dem diese Werke unbekannt bleiben. Der Eigenart der Sammlung entspricht es auch, daß die Meister der Karikatur als vollwertig hinzutreten. Daneben wachsen diese Werke zu einer unvergleichlichen Kulturgeschichte, zu Spiegelbildern sozialen Lebens — eine der vielen Wirkungen ihrer Lebendigkeit und Ursprünglichkeit, die im Gegensatz steht zu aller trockenen Kunstgeschichte und Kunstschriftstellerei. Nur Meister sind hier vertreten, die im Mittelpunkt des heutigen Interesses stehen. Sämtliche Bände weisen ein einheitliches großes Quartformat auf und sind trotz dem wohlfeilen Preis sehr sorgsam hergestellt. Auf die Bilderherstellung wurde alle erdenkliche Mühe und die neueste Reproduktionstechnik verwandt. Bisher erschienen:

George Grosz, Spießer-Spiegel. Mit 60 Zeichnungen und einer Selbstdarstellung des Künstlers. Gebunden M 7.—

Das Kaethe Kollwitz-Werk. Mit Briefen der Künstlerin und 153 Bildern. Geheftet M 10.—, gebunden M 13.—

Alfred Kubin, Dämonen und Nachtgesichte. Mit einer ausführlichen Selbstbiographie des Künstlers und 130 Bildern. Geheftet M. 8.—, gebunden M 11.—

Frans Masereel, Bilder der Großstadt. Mit einer Einführung von Romain Rolland. Geheftet M 7.—, gebunden M 10.—

Heinrich Zille, Mein Werk: Berliner Geschichten und Bilder. Zwischen Spree und Panke. Rings um den Alexanderplatz. Insgesamt 3 Bände. Jeder Band einzeln geheftet M 6.50, gebunden M 9.—

Im Anschluß an diese Sammlung sei auf folgende Werke hingewiesen:

Gerhart Hauptmann im Bilde: Zeichnungen von Hanns G. Haas, mit Text „Tage mit Gerhart Hauptmann" von H. v. Hülsen. Geb. M 6.50

Ludwig von Hofmanns Holzschnittausgaben von Goethe, Pandora (geb. M 6.—) und Gerhart Hauptmann, Das Hirtenlied (geb. M 8.—)
Heinrich Vogeler-Worpswede, Zeichnungen aus Rußland (Reise durch Rußland, gebunden M 7.50).

Das Neue Rußland

Als Beginn dieser Folge erscheinen die beiden Bilderwerke:
Sowjet-Rußland im Bilde. Herausgegeben von dem Verein für kulturelle Verbindung mit dem Ausland zu Moskau. Eingeleitet von Heinrich Vogeler-Worpswede. In Vorbereitung.
Reise durch Rußland. Von Heinrich Vogeler-Worpswede. Mit 32 Zeichnungen. Gebunden M 7.50

Wichtige Schaffende des Verlages

Wilhelm Bölsche

ist kein „Popularisator", er ist der Meister einer künstlerischen Darstellung der Forschungsergebnisse für den großen Kreis aller geistig Interessierten; bei ihm vereinigt sich dichterisches Schaffen mit philosophischem und religiösem; er wirkt das geistige Band mit der Naturforschung, die neue Welten erschließt. Seine Werke wachsen zu einem großen Weltbild vom Standpunkt der Gegenwart. Der Name Bölsche ist mit dem Namen Carl Reißner untrennbar verknüpft: vor 40 Jahren war Reißner der erste Verlag Bölsches, und heute verlegt er das reifste Schaffen des Naturforschers und Dichterphilosophen:

Ausgewählte Werke. (In Vorbereitung.)
Natur und Kunst. 2 Bände. 6. Auflage. Geb. M 15.—, Halbleder M 18.—
Der singende Baum. Neue Geschichten aus dem Paradies. Geb. M 8.—
Aus der Schneegrube. 20. Auflage. Geb. M 6.—, Halbleder M 8.—
Auf dem Menschenstern. 18. Auflage. Geh. M 6.—, geb. M 8.—
Weltblick. 22. Auflage. Geheftet M 6.—, gebunden M 8.—
Die Eroberung des Menschen. Geheftet M 3.50, gebunden M 5.—
Aus Urtagen der Tierwelt. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
Der Liebesroman des Hirsches. Mit Abbildungen. Geb. M 5.—
Aus der Weltgeschichte des Tiers. Mit Abbildungen. Geb. M 10.—
Was ist die Natur? 13. Auflage. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
Die Schöpfungstage. 21. Auflage. Geheftet M 2.50, gebunden M 4.—
Der Zauber des Königs Arpus. Roman. 12. Auflage. Geb. M 5.50

Waldemar Bonsels

Bonsels ist heute unbestritten der meist gelesene Dichter der jüngeren Generation: von seinen Büchern sind Millionen Exemplare verbreitet, in sechzehn Sprachen, darunter im Japanischen; seine Gemeinde zählt in allen Ländern der Erde nach vielen Hunderttausenden — ein Erfolg, der in der heutigen Literatur kein Beispiel hat. Was diese erste wohlfeile Gesamtausgabe seines dichterischen Werkes für die weitesten Kreise bedeutet, bedarf keiner Erläuterung. Jahrelang hat Bonsels gezögert, sich

zur Herausgabe dieser Ausgabe zu entschließen, bis er die Zeit für gekommen hielt. Dieser Entschluß hat in der großen Gemeinde des Dichters den stärksten Widerhall gefunden. Der Verlag hat alle erdenkliche Mühe darauf verwandt, die Bände in der würdigsten Weise herzustellen und sie dennoch zu einem beispiellos niedrigen Preise herauszubringen, um mit ihnen das Geschenkwerk für alle Bonsels-Freunde zu schaffen.

Das dichterische Werk. Erste wohlfeile Gesamtausgabe in drei Bänden. Erster Band: Das Feuer. Zweiter Band: Don Juan. Dritter Band: Norby, Weihnachtsspiel. Ausgabe in 3 Ganzleinenbänden mit Kassette M 13.—, Einzelbände gebunden je M 4.50

Georg Brandes

ist ein Geist von europäischer Bedeutung; er ist „der Nestor der Forscher von internationalem Ruf", dessen 80. Geburtstag in drei Erdteilen gefeiert wurde, „der Freund der größten Geister seiner Zeit und der geistige Entdecker Nietzsches, Ibsens, Dostojewskis, Strindbergs, Jacobsens, Björnsons und Klingers". Das monumentale Werk über Shakespeare, der Gipfel aller Shakespeare-Literatur, gilt als das Hauptwerk des großen Dänen.

Gesammelte Schriften in 9 Bänden. Vorzugspreis M 80.—
Shakespeare. Einbändige Ausgabe. (In Vorbereitung.)
Das Ibsen-Buch. Geheftet M 4.—, gebunden M 5.50
Deutsche Persönlichkeiten. Geheftet M 10.—, gebunden M 13.—
Gegenden und Menschen. Geheftet M 10.—, gebunden M 13.—
Kindheit und Jugend. Erinnerungen an die Zeit des Wachsens und Werdens. Geheftet M 6.—, geb. M 8.—
Gestalten und Gedanken, 528 Seiten. Gebunden M 13.—
Lord Beaconsfield. Ein Zeitgemälde. Geheftet M 6.—, gebunden M 8.—
Skandinavische Persönlichkeiten. Geh. M 9.—, geb. M 12.—
Kierkegaard u. andere skandinavische Persönlichkeiten. Geb. M 13.—
J. P. Jacobsen u. andere skandinavische Persönlichkeiten. Geb. M 12.—
Das geistige Skandinavien. 3 Bände in gemeinsamem Karton. (Eine Zusammenfassung der drei letztgenannten Werke.) 1500 S. M 35.—

Rudolf von Delius

hat eine eigene Stellung in der geistigen Gegenwart: er vereinigt die Gegensätze Idealismus und Realismus in einer Mitte, die das Erfassen des ganzen ungebrochenen Lebens selber ist. Auf dem Boden naturwissenschaftlicher Tatsachen fußend, beherrscht er die Welt der großen Denker. Er verehrt die Wirklichkeit in ihrer bunten sinnlichen Fülle, aber er weiß, daß ohne Geist kein Leben sein kann, und daß im Innern des Lebens der Geist überall als schöpferische Kraft tätig ist, daß die Materie dem Geist dienen muß. So führt er aus dem Naturbegreifen hinauf in die Schöpferwelt der Kunst und des Denkens. Beide Reiche sind eins. Totalität des Gesamterlebens ist das Ziel. Der zersplitterte und daher schwache Fragmentmensch muß überwunden werden. Wir müssen wieder das volle starke Leben erreichen, die große Einheit, denn wahrer Geist ist ja nichts anderes als gesteigerte organische Urkraft.

Die Kultur der Ehe. Geheftet M 2.—, gebunden M 3.50

Das Erwachen der Frauen. Neue Einblicke ins Geschlechtliche. Geheftet M 2.—, gebunden M 3.50

Die Verklärung des Körpers. Ein Weltbild von der Verehrung des Wirklichen. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

Bücher der Sehnsucht. Vom Kampf um das Kommende. Unter diesem Namen sind die obigen drei Bücher zu einer Ausgabe in gemeinsamem Karton mit dem ermäßigten Preis von M 10.— vereinigt.

Das ewige China. Von den Symbolen der Seele. Gebunden M 4.50

Mary Wigman. Mit 40 Bildtafeln. Geheftet M 4.50, gebunden M 7.—

Genuß der Welt. Eine Philosophie der Freude. Geh. M 3.—, geb. M 5.—

Jesus. Sein Kampf, seine Persönlichkeit und seine Legende. Geb. M 5.—

Friedrich Ebert

Dieses große Gesamtwerk des ersten deutschen Reichspräsidenten und sozialistischen Kämpfers wird von seinem ältesten Sohne Friedrich Ebert jun. herausgegeben und durch ein umfangreiches Lebensbild aus der Feder von Paul Kampffmeyer eingeleitet. Wert und Bedeutung dieser Ausgabe liegen zunächst darin, daß sie unveröffentlichte und aufschlußreiche Aufzeichnungen und Erinnerungen aus dem Nachlaß enthält, und zwar gerade aus der letzten Kriegszeit, der Revolution und den Jahren der Präsidentenschaft. Es sind Aufzeichnungen und Briefe, die von den wichtigsten und mitunter geheimgehaltenen Zeitereignissen sprechen. So interessant und vielleicht sensationell im besten Wortsinn dies alles zwar auch sein mag, so erschöpft sich hierin jedoch keineswegs der Wert dieses Werkes. Denn Eberts Gestalt gehört nicht nur einer Partei an, sondern der Geschichte des deutschen Volkes für alle Zeiten. Er war es, der das ungeheure Werk schuf, das deutsche Volk nach dem Zusammenbruch durch die sieben schwersten Schicksalsjahre zu führen und das deutsche Reich vor dem Zerfall zu bewahren. Er wirkte wie kein anderer an der neuen Lebensform unseres Staates, die in die Zukunft führt. Was aber sein Lebenswerk und seine Persönlichkeit bedeuten, die aus dem Arbeiterstand hervorgegangen, wird hier allein dokumentiert. Unzähligen war Ebert ein Rätsel, und hier findet sich die Lösung. Unzählige in der ganzen Welt, Freunde wie Feinde, haben lange auf dies Werk gewartet, das neben vielen Selbstbekenntnissen auch eine autobiographische Skizze aus der Fülle der nachgelassenen Papiere enthält.

Friedrich Ebert, Schriften, Aufzeichnungen, Reden. Zwei Bände mit ca. 800 Seiten und vielen Bildern. Beide Bände gebunden und in Kassette M 15.—

Frederik van Eeden

Als der germanische Tolstoj wurde der holländische Arzt, Dichter, Psychiater, Philosoph und Märchen-Mystiker bezeichnet. Eeden ist ein Führer des geistigen Holland, ein Ringender um soziale und religiöse Probleme, ein Verkünder des ewig Unerforschlichen in der Natur

und im Menschen und des Evangeliums vom wahren Kommunismus, dem er Hab und Gut geopfert. In seinem Buch über den Tod des eigenen Sohnes gibt er seine erschütterndsten Visionen.
Gesichte des Todes. Meines Sohnes Erwachen. Geh. M 3.—, geb. M 4.50

Herbert Eulenberg steht in der Mitte zweier Generationen als einer unserer Größten, der den Sehnsüchten unserer Zeit ihren Ausdruck gibt, ein Dichter der Romantik und Musik, der Phantasie und Vision, der Leidenschaft und Gefühlsfülle, der glühenden Gesichte und des Rausches, der seligen Entrücktheit aus dem Alltag und der wilden Lebenskraft. Er sieht die Welt voll Wunder und Rätsel, er fühlt die Geheimnisse des Bluts und steht vor der Erde mit der Freude eines Liebenden, begierig nach dem Besitz alles Schönen, und alles Leben wird ihm zum Gleichnis. Er erlöst von den niederen realen Gebundenheiten der Umwelt, von den politischen und logischen, und gibt „Entspannung wie in einer Sinfonie".
Mensch und Meteor. Der große Zeitroman unserer Epoche. Des Dichters neuester Roman. Geheftet M 4.50, gebunden M 7.—
Gestalten und Begebenheiten. Ein neuer Band der Schattenbilder. 8. Tausend. Geheftet M 4.—, gebunden M 6.—, Halbleder M 8.50
Liebesgeschichten, 9. Tausend. Gebunden M 3.50
Gegen Shaw. Eine Streitschrift. Mit einer Shaw-Parodie des Verfassers. Kartoniert M 2.—, gebunden M 3.50

Raoul H. Francé der geniale Botaniker, Forscher-Philosoph und Künstler, wurde vor 25 Jahren vom Verlag Carl Reißner (gemäß der alten Tradition des Verlags als Mittler eigener geistiger Werte) „entdeckt", als er sein grundlegendes Werk „Der Wert der Wissenschaft" schrieb, in dem er zum erstenmal seine bedeutsame Lebensanschauung niederlegte. Auch heute betrachtet Francé dies Werk noch als den Schlüssel zu seinem Gesamtschaffen und als eins seiner reifsten. Er ist der Schöpfer der neuzeitlichen Biologie und objektiven Philosophie und, als Meister einer eigenen dichterischen Sprache, einer der meistgelesenen Schriftsteller.
Neue Wege zum richtigen Leben. In Vorbereitung.
Die Kultur von morgen. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
Der Wert der Wissenschaft. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

George Grosz Dieser einzige Karikaturist der jüngsten Generation ist mehr als ein Karikaturist voll Haß und Hohn, voll unerhörter Schärfe und Treffsicherheit: er bedeutet nicht weniger als einen Wendepunkt der letzten Kunstentwicklung über den Expressionismus hinaus zu einer neuen Wirklichkeit. Dies hat Curt Glaser in seiner Kunstgeschichte erkannt: Grosz „verbindet einen starken Wirklichkeitsdrang mit einem Hang zu äußerster Verzerrung. Er bedient sich der Mittel einer scheinbar primitiven Zeichenkunst, die unter seinen Händen zum ausdrucksfähigsten Instrument wird.

Der Kulturhistoriker, der in den französischen Lithographien um 1820 ein so reiches Material fand, sieht sich um 1920 allein auf diese jüngste Karikatur verwiesen, in der die Kunst entschlossen eine neue Wendung zur Wirklichkeit zu nehmen scheint". In Großquart erscheint:
Spießer-Spiegel. Mit 60 ganzseitigen Zeichnungen. Gebunden M 7.—

Max Halbe

Wenn der Verlag zunächst von der „Jugend" eine graphische Ausgabe veranstaltet, so folgt er damit nicht dem oft geäußerten Irrtum vom „Dichter der Jugend". Zwar hat Max Halbe gerade mit diesem Werk einen wohl beispiellosen Erfolg errungen, aber seine Stellung geht über diese Dichtung weit hinaus.

Jugend. Ein Liebesdrama. Mit der Wiedergabe einer Radierung von Käthe Kollwitz. Gebunden M 8.50, Liebhaberausgabe M 12.—

Der Frühlingsgarten. Erzählung. Gebunden M 3.—

Otto Erich Hartleben

Briefe an seine Freundin 1897-1905. Geb. M 5.—

Gerhart Hauptmann

Die Bemühungen des Verlages um Gerhart Hauptmann, in dem er den ersten Repräsentanten deutschen Geistes in der Welt erblickt, haben zwei Werke zum Ergebnis gehabt: die Ausgabe der Dichtung „Das Hirtenlied", die mit der kongenialen Schöpfung eines der ersten graphischen Künstler vereinigt ist und die einzige Einzelausgabe dieses Werkes darstellt, und das Buch „Tage mit Gerhart Hauptmann", das vom Dichter selbst durchgesehen und genehmigt ist und dem er ein bisher unveröffentlichtes Gedicht gegeben hat; ferner weist es 36 Zeichnungen aus der Umwelt des Dichters auf.

Das Hirtenlied. Mit 17 Holzschnitten von Ludwig von Hofmann. Gedruckt auf der Presse O. v. Holten als drittes Werk der von Marcus Behmer gezeichneten Schrift. Mit frdl. Genehmigung von S. Fischer Verlag. Gebunden M 8.—

Tage mit Gerhart Hauptmann. Von Hans von Hülsen. Mit 36 ganzseitigen Zeichnungen von Hanns G. Haas. Geh. M 4.—, geb. M 6.50

Arno Holz

Neue Dafnis-Lieder. Freß-, Sauff- und Venuslieder. Gebunden M 4.—, Halbleder M. 8.—

Käthe Kollwitz

gilt als die größte Künstlerin der Gegenwart, und ihr gewaltiges Lebenswerk erscheint im „Käthe Kollwitz-Werk" nahezu vollständig in getreuen Wiedergaben. Ihre Kunst ist eine Offenbarung der Mütterlichkeit, die nichts anderes ist als Schöpfertum, d. h. die Kraft zur Schöpfung neuen Lebens, innig verbunden mit allen Lebensmächten des Stirb und Werde. So umschlingt Käthe Kollwitz mit jäher Inbrunst das allgemein Menschliche und gelangt von ihrer Mütterlichkeit, in der wir das Ewig-Weibliche verehren, zu jener Alltagswelt der Enterbten und Leidenden, die in ihr den Mitleidsschrei sozialer Not auslösen. Die Künstlerin fühlt sich visionär und unbewußt als Gleichnis der Menschheitsmutter,

und schließt eine Mutter ihr leidendes Kind nicht am wärmsten in die Arme? Wenn irgendeine Kunst bis ins Innerste aufwühlt, so ist es die ihre.

Das Käthe Kollwitz-Werk. Mit Briefen der Künstlerin und 153 Bildern. Geheftet M 10.—, gebunden M 13.—, Vorzugsausg. M 35.—

Alfred Kubin

Dies Werk hat eine einzigartige Bedeutung und zeigt, wie der Künstler selbst bekennt, zum erstenmal in umfassender Weise die Vielseitigkeit seines Schöpfertums. Der Künstler war bemüht, hier seine reifsten Arbeiten aus allen Schaffensperioden zu sammeln, Arbeiten, die vielfach bisher noch nicht zur Veröffentlichung gelangt und in Privatbesitz verstreut waren. Mit Recht sagt er, daß man ihn erst durch dies Werk völlig kennen lernen könnte. Wenn man irgend einen Künstler unserer Tage visionär und dämonisch zu nennen vermag, so ist es Kubin. Seine Visionen des Unheimlichen, Verrufenen, Gespenstischen sind nichts anderes als letzte Sinnbilder für Unnennbares und Elementares, als Ausdruck von Lebensmächten, in die wir alle verschlungen sind, und seine Kunst ist die Form einer gotischen Ergriffenheit vor dem Unendlichen, Zeitlosen, Furchtbaren, was hinter allen Erscheinungen liegt und uns doch bis ins Innerste aufwühlt, bestürzt und erhöht. Alles ist hier Leben und Bewegung, das Festeste erwacht aus der Erstarrung des Alltages, eine Welt voll Rätsel des Diesseits und Jenseits, voll Träume, Phantasien und hellseherischer Mystik, ein Näherkommen zu den letzten Dingen.

Dämonen und Nachtgesichte. Mit einer ausführlichen Selbstbiographie des Künstlers und 130 Bildern. Geh. M 8.—, geb. M 11.—

Friedrich Kummer

schuf eine der eigenartigsten Literaturgeschichten, die seit Jahren eine klassische Bedeutung erlangt hat. Kummer geht vom Begriff der Generationen aus und entwickelt die Abschnitte der Literatur im innigsten Zusammenhang mit der Allgemeinkultur jeder Generation. Er bringt geistige Erscheinungen unserem Verständnis nach Art des Wachsens und Werdens körperlicher und pflanzlicher Organismen nahe, und seine Schöpfung wächst zu einer Geschichte des deutschen Geistes überhaupt.

Deutsche Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. 2 Bände, 17. Auflage. Gebunden M 30.—, Halbleder M 35.—

Pierre Loti

ist der Schöpfer von impressionistischen Reisetagebüchern eines Dichters, die internationale Geltung haben. Loti kennt jeden Weltteil, jedes Meer, jede ferne Insel; alle Länder erlebt er als Dichter und bannt ihre Stimmungsmacht in farbenfreudige und lebensvolle Reise- und Kulturbilder von unauslöschlichem Reiz. Jedes Stück Erde umfängt er mit Liebe und scheidet von ihm in Wehmut. Der Darstellung und Sprache vermag er zauberische Wirkungen wie kein anderer Schaffender zu entlocken.

Im Zeichen der Sahara. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 7.—

Indienreise. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 8.—

Aus Persiens Wunderwelt. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 7.—

Im Lande der Pharaonen. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 6.50
Jerusalem. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 6.50
Galiläa. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 6.50
Die Wüste. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 6.50

Maurice Maeterlinck Dieser Name bedeutet eine eigene Vertiefung des inneren Lebens. Maeterlinck ist der große Erneuerer der Mystik, ein Germane im Grunde; mit unvergleichlicher Mächtigkeit und Reinheit bricht in ihm die mystische Ader wieder auf, die das religiöse Leben der deutschen Vergangenheit so fruchtbar gemacht hat. Das Neueste, Reifste und Lebendigste dieses Künstlerphilosophen und Sehers ist in den beiden Werken „Pfade im Gebirge" und „Das Maeterlinck-Buch" enthalten: was „Das Leben der Bienen" einst verheißen, ist hier in Erfüllung gegangen. Hierüber schreibt das Kölner Mittagsblatt: „Ob von der Welt der Insekten, von Vererbung und Vorexistenz, von Makrokosmos und Mikrokosmos, von der Macht der Toten oder vom Karma die Rede ist, immer schreitet der Dichter an den Grenzen des Übersinnlichen, immer spricht zu uns der tiefe, einsame Mystiker."

Pfade im Gebirge. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
Das Maeterlinck-Buch. Herausg. v. H. Meyer-Benfey. Geb. M 6.—

Frans Masereel Dieser große Flame betrachtet Deutschland als seine zweite, seine geistige Heimat, und kein anderer stammesverwandter Künstler ist bei uns so schnell zu Erfolg und Ruhm gelangt. Sein neues Werk ist ein Ereignis: es bedeutet die erste Sammlung seiner Zeichnungen und enthält fast ausschließlich Schöpfungen, die bisher auch in anderen Ländern noch nicht veröffentlicht wurden. Es geschieht wohl selten, daß ein ausländischer Künstler von Weltruf die Erstveröffentlichung seiner wichtigsten Arbeiten einem deutschen Verleger anvertraut. Dies Werk stellt einen Wendepunkt in der Entwicklung des Künstlers dar: der größte lebende Meister des Holzschnitts kommt allmählich vom Holzschnitt ab und wendet sich der Zeichnung zu. Daneben ist dies Werk auch stofflich von höchstem Reiz: in diesen visionären Bildern der Großstadt atmet das ungestüme Tempo der Zeit mit der Fülle seiner sozialen Erscheinungen, mit der Erotisierung des modernen Lebens. Die Narretei der Zeit wird gegeißelt, ihre Dämonie erfaßt. Stefan Zweig schrieb: „Masereel ist einer unserer gewaltigsten Könner, ganz Mann der Zeit. Schon heute mit 33 Jahren, hat er eine solche Fülle gestaltet, daß man wie von der Bilderschrift der Ägypter von seinen Blättern die ganze äußere Formenwelt unserer Zeit restlos ablesen könnte."

Bilder der Großstadt. Mit einer Einführung von Romain Rolland und 112 Bildern. Geheftet M 7.—, gebunden M 10.—

Fritz Mauthner „Mit Mauthner", schrieb Chr. Morgenstern in sein Tagebuch, „kommt vielleicht die tollste Zerstörung in Gang, die die Geschichte des Geistes

bisher erlebt hat." Es gibt keinen Geist, der ähnlich wie er ein Zertrümmerer von Götzen war, ein Vernichter enger Begriffe. Wie sein Wirken aus der zermalmenden Sprachkritik hervorging, aus diesem Kampf gegen den Trug des Wortes, so mündet es in eine gottlose Mystik, die die letzte Erfüllung seines gewaltigen Werkes ist.

Spinoza. Sein Leben und Wirken. 7. Auflage. Gebunden M 4.—
Gottlose Mystik. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50

Hans Much ist eine selten vielfältige Persönlichkeit: er ist biologisch-bakteriologischer Forscher und Arzt, dem bedeutende Entdeckungen gelangen, Philosoph und Dichter, ein Ringer um Naturwissenschaft und Weltanschauung, um Ideen und um das Geheimnis des Lebens; er ist einer der wenigen dichterischen Gestalter der Welt Buddhas und der deutschen, der gotischen Kunst, der sich eine eigene Form der kunstgeschichtlichen Darstellung schuf.

Das ewige Ägypten. Mit vielen Bildern. In Vorbereitung.
Die Welt des Buddha. 8. Auflage. Gebunden M 4.50, Halbld. M 7.—
Vom Sinn der Gotik. Mit 60 Bildtafeln. Gebunden M 6.50

Friedrich Nietzsche Siehe Lou Andreas-Salomé, Nietzsche in seinen Werken. In diesem Werk ist eine Anzahl von Briefen und Bekenntnissen Nietzsches enthalten, die nur hier veröffentlicht sind. Gebunden M 7.—

Ferdinand Ossendowski Dies innerlich und äußerlich monumentale Werk ist das Ergebnis der großen achtmonatigen Forschungs-Expedition des viel umstrittenen Autors und gelangt in England, Amerika, Frankreich, Spanien und Italien zur Ausgabe, in allen Ländern von Hunderttausenden erwartet, während die deutsche Ausgabe zu gleicher Zeit im unterzeichneten Verlag erscheint. Das neue Werk von Ossendowski wird ein nicht geringeres Aufsehen erregen als „Tiere, Menschen und Götter" — ist das „Flammende Afrika" doch sein reifstes, wertvollstes und lebendigstes Werk, das in der Meisterung des gewaltigen Stoffes, der abenteuerlichsten Erlebnisse und der fremdartigsten Mysterien, Schicksale und Menschen, alle Eigenschaften des Forschers und Dichters aufweist. Wundersame Visionen, Gestalten und Kreaturen dieses geheimnisvoll flammenden Erdteils ziehen in sinnbetörender, atemraubender Folge am Leser vorüber, die gedrängte Fülle der Erlebnisse betäubt ihn, die Leuchtkraft dieser „Flammen" fasziniert, die allen anderen Reisebüchern fremd ist, und ein alltagsferner Lebensrhythmus schlägt ihn in Bann. Ein Buch voller Menschheitsdokumente, voller zeitloser Wunder, ein Buch, das Fernstes nahe bringt und den Herzschlag entlegenster Zeiten und Völker. — „Ein Hexenmeister der Nervenspannung" wurde Ossendowski genannt, der „eine fast unheimliche Rhapsodie von Erlebnissen und Eindrücken" gibt. Zum ersten Male stellt er Afrika dar und schaut hier Dinge, die vor ihm kein anderer gesehen. Bei alledem ist er nicht nur der Forscher, sondern auch der empfängliche Dichter,

bei dem sich das Erlebte zur Vision steigert — beruhen hierauf doch vor allem die unvergleichlichen Reize und Erfolge seiner Bücher, die ihn zu einem der meist gelesenen Schriftsteller aller Kulturländer machen. Er bestätigt die Einsicht, daß jene äußerste Spannung, die das große Publikum so liebt, mit höchstem literarischem Wert sehr wohl vereinbar ist. Auch in Deutschland wartet seine ungeheure Leserschar auf dies Werk.

Flammendes Afrika. Mit 40 Bildtafeln in Tiefdruck. Geheftet etwa M 5.—, gebunden etwa M 7.50

Unter dem Gluthauch der Wüste. (Erscheint 1927.)

Jos. Popper-Lynkeus war ein Apostel der Menschenliebe; er wirkte als Philosoph und Sozialreformer, als Verbesserer der Lebensbedingungen zum Ausgleich der sozialen Gegensätze und als technischer Erfinder. Er verwarf die Wehrpflicht und wollte sie durch eine Nährpflicht ersetzen: in einer Nährarmee soll jeder so lange arbeiten, bis ihm das Minimum an Lebensnotwendigkeit gesichert ist. Selten war ein Leben so reich und selbstlos wie das des 84jährigen. Sein Werk ist ein philosophischer Markstein auf dem Weg zum Sozialismus, und für dieses Werk hat sich Carl Reißner einst, vor Jahrzehnten, als Erster eingesetzt.

Phantasien eines Realisten. 20. Auflage. Geb. M 9.—

Das Ich und das soziale Gewissen. Gebunden M 4.—

Die allgemeine Nährpflicht. Auszug aus dem großen Werk. M 1.—

Mein Leben und Wirken. Eine Selbstdarstellung. Gebunden M 4.50

Walther Rathenau Vier Jahrzehnte eines beispiellos inhaltsreichen Lebens und Wirkens sind in diesen beiden Bänden enthalten; und selten werden Bücher veröffentlicht, die ähnlich wie dies äußerlich und innerlich monumentale Werk die Summe eines solchen Lebens dokumentieren. Rathenau als Mensch und Schöpfer in eigenen intimsten Bekenntnissen und Erinnerungen — in diese Formel läßt sich die Bedeutung des Werkes am ehesten fassen. Das Menschentum dieses seltenen Mannes kommt hier ebenso zum Ausdruck wie sein Schöpfertum. Hier sind die Bausteine zu seinen Erinnerungen, deren Niederschrift ein Revolverschuß vereitelte. Doch diese Lebensdokumente sind ungleich wertvoller als Erinnerungen, weil sie näher den Erlebnissen stehen und den unmittelbaren Niederschlag der großen Ereignisse seiner Zeit und seines eigenen Daseins bilden. Hier sind auch die Quellen seines Schöpfertums, und überflüssig ist es zu sagen, daß derjenige nicht Rathenau kennt, dem dies Werk unbekannt bleibt. Darüber hinaus bietet es jedoch noch einen anderen Reiz: es enthält einen Geistesaustausch mit fast allen namhaften Persönlichkeiten seiner Epoche, auf künstlerischem und literarischem Gebiet nicht minder als auf wirtschaftlichem und politischem — ein unvergleichlicher Spiegel der Zeit und Zeitgenossen. „Kein Denkmal kann erschütternder zeigen als diese Bände, was das deutsche Volk, was der deutsche Staat, was die deutsche Kultur an Rathenau

verloren haben," schrieb die Vossische Zeitung. „Sie lüften wenigstens um eine Hand breit den Schleier, den dieser im tiefsten einsame Geist vor das Wesentliche seines Ichs zu hängen liebte."

Walther Rathenau, Briefe. Zwei Bände mit insgesamt 748 Seiten. Beide Bände gebunden und in Kassette M 14.—, Halbleder M 21.—

Gespräche und Briefe Walther Rathenaus. Von E. Norlind. Mit einem Nachwort von Max Scheler. Geheftet M 3.—, gebunden M 5.—

Hans Reimann gilt heute als der eigenartigste und erfolgreichste Humorist. Wenn man ihn aber nur als den Humoristen der Sachsen betrachtet, so ist dies doch zu eng. Denn Reimann ist ein Dichter und lachender Philosoph. Sein Humor und seine Satire gehen aus einem bestimmten Weltbild hervor, deren Grundzug ein befreiendes Lachen über die Nichtigkeit des Menschengeschehens und Spießer- und eitlen Phrasentums und des Unsinns der Weltgeschichte ist. Befreie dich vom Unsinn durch Lachen! Überwinde alles Philisterhafte, alle Phrasen! Steckt gerade in solchem Lachen nicht die höchste Weisheit? Reimann ist der einzige bedeutsame Kulturkritiker mit dem Mittel des Humors. Es ist der geistigste Humor, den wir Deutschen heute haben, eine Weisheit des Nichtsmehrwissenwollens.

Neue sächsische Miniaturen. (Erscheinen 1927.)

Sago. Lustige Geschichten. Gebunden M 5.—

Lohengrin. Mit 41 Zeichnungen von Karl Holtz. Geheftet M 3.20, gebunden M 4.70

Komponist wider Willen. Roman. In Vorbereitung.

Romain Rolland schrieb die Einleitung zu dem Werk F. Masereel, Bilder der Großstadt.

Lou Andreas-Salomé schuf, aus ihrer bekannten intimen Freundschaft mit Friedrich Nietzsche heraus, das grundlegende Werk über ihn, das als das Hauptwerk der genialen Frau gilt, wohl der geistreichsten des heutigen deutschen Schrifttums. Dieser persönliche Gehalt gibt dem Buch die Bedeutung eines unvergleichlichen Quellenwerks, das in der Nietzscheliteratur kein Gegenstück kennt.

Friedrich Nietzsche in seinen Werken. Mit Bildern und Faksimiles von Briefen Nietzsches. Geheftet M 4.50, gebunden M 7.—

Harry Schumann betrachtet es als seine Aufgabe, allem Leben und Wirken einen besonderen Inhalt zu geben, den Alltag festlich zu gestalten und ihm überall Tiefe abzugewinnen. Er ging davon aus, um die Erkenntnis eines Sinnes des Daseins zu ringen, und zwar aus den Gesetzen der Natur und des künstlerischen Schaffens heraus, bis er zu dem Bemühen gelangte, in das menschliche Wirken einen Sinn zu legen und mit diesem Sinn den Alltag zu beseelen, wie der Bildhauer einen Stein beseelt. Auf seelische Vertiefung in jedem Tun geht daher alles hinaus, und alles wächst zu einer großen Einheit, vom religiösen und künstlerischen Leben bis hinein

in das Gebiet rein wirtschaftlicher Wirksamkeit, der er neue Seiten abgewinnt, und die nicht das letzte Stück Schöpfertum bedeutet.

Das Mysterium der Menschenseele. Wege zum All. Geb. M 4.50

Die Seele und das Leid. Vom Glückssinn des Daseins und von der Ueberwindung des Leides. 9. Auflage. Geb. M 7.—, Halbleder M 9.—

Die Hochzeitsreise der Königin. Ein heiteres Ameisenmärchen. 36. Auflage. Gebunden M 4.50, num. Vorzugsausgabe M 10.—

Gustav Stresemann

Dies umfangreiche Werk ist ein Stück Weltgeschichte, und daß es von dem Schöpfer des Locarno-Paktes selbst stammt, gibt ihm seine unvergleichliche Bedeutung. Denn undenkbar ist der Locarno-Vertrag ohne Stresemann, dieser Vertrag, der den ersten wahren Friedensschluß besiegelt und uns endlich in die Gemeinschaft der Völker führt. Kein Deutscher genießt in der außerdeutschen Welt eine ähnliche Popularität wie Stresemann — ist er doch der einzige Staatsmann auf der Welt, der im bolschewistischen Rußland, wie jüngst beim Berliner Vertrag, mit dem gleichen Enthusiasmus gefeiert wird, wie im kapitalistischen Amerika. Hier ist das einzige große Werk, in dem der Leiter der deutschen Außenpolitik selbst Aufschluß und Rechenschaft über sein Tun und Lassen ablegt, und zwar in Form einer Sammlung seiner Schriften und Reden von der ersten Tätigkeit des Sechsundzwanzigjährigen bis heute nach Locarno und Genf, ein Quellenwerk, an dem niemand vorbeigehen kann, der die Zeitereignisse verfolgt. Ein Gesamt-Selbstbildnis jener Persönlichkeit, die im politischen Deutschland am leidenschaftlichsten umstritten wird. Wenn irgendein Werk den Weg weist, der in Deutschlands Zukunft führt, so ist es dieses; es geht weit über irgendein politisches Maß hinaus und weitet sich zu einem geschichtlich-kulturellen Monument. Es steht im Mittelpunkt aller Erörterungen, zumal jetzt, durch Genf, die Augen der ganzen Welt auf diesen Mann gerichtet sind.

Gustav Stresemann, Nach Locarno und Genf. Gesammelte Schriften und Reden. Zwei Bände mit etwa 900 Seiten. Beide Bände gebunden und in Kassette M 16.—

Ernst Toller

In Vorbereitung befindet sich die folgende Ausgabe:

Hinkemann. Eine Tragödie. Mit 10 Zeichnungen von George Grosz.

Heinrich Vogeler-Worpswede

Als philosophischer Künstler mit faustischem Drang ging Vogeler nach Sowjet-Rußland. Er gehörte nicht zu den oberflächlichen Spaziergängern. So ging er, einer der größten deutschen Künstler, entschlossen in die Betriebe als Arbeiter, jahrelang, erfüllt von dem Gefühl der Verantwortlichkeit für die künftige organische Gemeinschaft aller Arbeitenden. Was er erlebte, gibt er uns in seinem Werk über Rußland. Als Fabrikarbeiter empfing der Künstler neue stärkste Befruchtung. Davon zeugen die Zeichnungen des Rußland-

Buches, die das jüngste Rußland im Bilde vorführen. Dies Buch ist kein politisches, sondern ein Dokument von künstlerischer und kultureller Bedeutung. Hinter ihm steht die Gestalt einer Persönlichkeit, die der deutsche Tolstoj genannt wurde, „im Arbeiterkittel, den Spaten in der Hand, Prophet, einer, der Ernst machte mit den kommunistischen Ideen, der hinging und alles verschenkte".

Reise durch Rußland. Die Geburt des neuen Menschen. Mit 32 ganzseitigen Zeichnungen. Geheftet M 4.50, gebunden M 7.50

Friede. Ein neues Weltbild. Mit Buchschmuck. Geh. M 1.50, geb. M 2.50

Adolf Wagner ist ein Seher und Künder der Vernunft der Pflanze; er ist kein Phantast, sondern wirklichkeitstreuer Wissenschaftler auf einem Lehrstuhl für Botanik. Und doch ist er als Forscher ein Revolutionär und Bahnbrecher neuer Ideen: er bekämpft den Materialismus und wagt es, in einem epochemachenden, spannenden Werk Vernunft und Seele im Pflanzenreich nachzuweisen. Eine Zeitwende der Naturbetrachtung leitet er ein.

Die Vernunft der Pflanze. Mit 62 Bildern. Geh. M 5.50, geb. M 7.50

Jakob Wassermann Die Gefangenen auf der Plassenburg. Erzählung. Mit 14 Ur-Steinzeichnungen von Kurt Werth. Liebhaberausgabe in beschränkter einmaliger Auflage. Gebunden M 12.—

Franz Werfel In Vorbereitung befindet sich die folgende Ausgabe:

Die Troerinnen. Nachdichtung der Tragödie des Euripides. Mit Holzschnitten von Ludwig von Hofmann.

Ernst Wichert hat der Ostmark literarische Unvergänglichkeit verliehen in dem Roman aus der letzten Glanzzeit des deutschen Ritterordens „Heinrich von Plauen", schreibt W. Oehlke in seiner Literaturgeschichte. „Dieser tiefgründige Roman verdient eine Verbreitung, wie sie Scheffels „Ekkehard" hat, denn warum soll nur Mittel-, Süd- und Westdeutschland den Vorzug haben, literaturfähig zu sein? Die stille treue Ostmark, mit deutschem Blut gegen fremden Ansturm so oft behauptet, hat im Gegenteil ungleich höhere Rechte an deutsche Liebe und deutsches Lesen. Ein Denkmal nicht nur der Literatur ist dieser Roman, sondern zugleich des deutschen Gedankens."

Heinrich von Plauen. Roman. 2 Bände. 15. Aufl. Gebunden M 13.—

Mary Wigman Die Gestalt dieser größten Tänzerin unserer Zeit wird in dem Werk von Rudolf von Delius, ihrem Entdecker, monumental umrissen und zugleich eingefügt in die Strömungen der Zeit, so daß sie nun erst ganz verständlich wird als ein Teil des vorwärts drängenden Weltgeistes. Der Tanz wird als das unmittelbarste Symbol des neuen Lebensgefühls herausentwickelt aus unserer Weltanschauung. Das lebendig und glühend entworfene Bild der Tänzerin, das individuell getönt ist auch durch Erstveröffentlichung

ihrer eigenen wundervollen Dichtungen, wird so im Tiefsten erfaßt und gerechtfertigt als Kraft und Ausdruck allgemeinen Kulturgeschehens.

Mary Wigman. Von R. von Delius. Mit 40 Bildtafeln. Gebunden M 7.—

Bruno Wille

Die neuesten Werke des vielumstrittenen Dichterphilosophen sind die folgenden:

Das Bruno Wille-Buch. Geheftet M 4.—, gebunden M 6.50
Hölderlin und seine heimliche Maid. Roman. Gebunden M 4.50
Die Legenden von der heimlichen Maid. Gebunden M 4.50
Die Maid von Senftenau. Ein Bodensee-Roman. Gebunden M 5.—

Heinrich Zille

Einer unserer eigenartigsten Schaffenden ist Zille. Wenn irgendeine Kunst erlebnisgeboren ist, so ist es die seine: er selbst entstammt jener „Welt, die man bekämpft, aber nicht heilt". Seit langem gehört er zu den bekanntesten Zeichnern, und doch wurde er oft als Spaßmacher verkannt, bis sich endlich die Einsicht Bahn bricht, daß seine Kunst aus Sozialempfinden hervorgeht und er ein Problematiker und großer Künstler ist, der die beiden Pole des Menschentums, Tragik und Humor, zu einem ergreifenden künstlerischen Ganzen vereinigt. Zille ist der Schöpfer von lustigen und herben Kehrseitenbildern der Kultur, die mehr als Großstadtdokumente sind. Aus seinem Werk klingt das Lachen der Elenden, das Befreiung aus der Not für Sekunden bedeutet.

Berliner Geschichten und Bilder. Mit einer Einleitung von Max Liebermann. Mit 163 Bildern. Geheftet M 6.50, gebunden M 9.—
Zwischen Spree und Panke. Neue Folge der Berliner Geschichten und Bilder. Mit 215 Bildern. Geheftet M 6.50, gebunden M 9.—
Rings um den Alexanderplatz. Mit 220 Bildern. Geheftet M 6.50, gebunden M 9.—

Neue Bücher-Reihen des Verlages

Religiöse Kunst

Der alte Wortbegriff Religiöse Kunst soll hier einen neuen Sinn erhalten: das ist die Absicht des Titels. Die Fülle der Welt als seelisches Erlebnis im Spiegel der Kunst zu finden und den Weg zur Kunst nicht in der verbreiteten formalistischen Betrachtung zu suchen, sondern die Form als Ausdruck innerlichster Erlebnisse zu erfassen, als Ausdruck des Ringens der Seele mit dem All: das ist die Aufgabe der Bücher-Reihe. Religion sind die Gewalten, die im Werk leben, das Dämonische, die Visionen und Gesichte, die dem Künstler erstehen und die er dem inneren Bilde tastend nachbildet; Religion ist das schöpferische Lebensgefühl und Weltempfinden der Kunst, dasjenige Fühlen, das unserer Zeit verwandt erscheint oder aus ihr hervorgeht. Die Form wächst zu einem unbewußten Sinnbild für alle Sehnsüchte; die Gebärde der Kunst ist ein sphinxhaftes Gleichnis der Welt. Darum gilt es solcher Auffassung, die Einseitigkeit äußerlicher Formprinzipien zu überwinden.

Riemenschneider. Von Kurt Pfister. Mit 50 Tafeln. Geheftet M 5.50, gebunden M 7.50
Vom Sinn der Gotik. Von Hans Much. Mit 60 Tafeln. Geb. M 6.50
Leonardo da Vinci. Von Fritz Knapp. Mit 36 Tafeln. Gebunden M 5.50
Indische Kunst. Von F. Guggenheim. Mit 35 Tafeln. Gebunden M 5.—
Sandro del Botticello. Von Aug. Schmarsow. Mit 60 Taf. Geb. M 6.—
Niederländische Plastik der Gegenwart. Von Friedrich Markus Hübner. Mit 48 Tafeln. Geheftet M 3.50, gebunden M 5.—
Mutter und Kind in afrikanischer Plastik. Von O. Nuoffer. Mit 50 Tafeln. Geheftet M 4.50, gebunden M 6.50

Schöpferische Kulturen

Bisher erschienen die folgenden Werke:

Hans Much, Das ewige Ägypten. In Vorbereitung.
Heinr. Vogeler-Worpswede, Reise durch Rußland. Mit 32 Zeichnungen. Geheftet M 4.50, gebunden M 7.50
Rudolf v. Delius, Das ewige China. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
A. v. Nathusius, Im Auto durch Persien. Geh. M 3.50, geb. M 5.50
Hans Much, Die Welt des Buddha. 8. Auflage. Geh. M 3.—, geb. M 4.50
O. v. Hanstein, Die Welt des Inka. Ein Sozialstaat der Vergangenheit. Mit 4 Bildtafeln. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
Pierre Loti, Im Zeichen der Sahara. Mit 16 Bildtafeln. Geb. M 7.—
Pierre Loti, Indienreise. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 8.—
Pierre Loti, Aus Persiens Wunderwelt. Mit 16 Bildtafeln. Geb. M 7.—
Pierre Loti, Im Lande der Pharaonen. Mit 16 Bildtafeln. Geb. M 6.50
Pierre Loti, Jerusalem. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 6.50
Pierre Loti, Galiläa. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 6.50
Pierre Loti, Die Wüste. Mit 16 Bildtafeln. Gebunden M 6.50
Raoul Francé, Die Kultur von morgen. 10. Auflage. Gebunden M 4.50
Hans Schlegel, Kulturgrotesken. Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
Wilhelm Bölsche, Die Eroberung des Menschen. Geh. M 3.50, geb. M 5.—
Rudolf v. Delius, Die Kultur der Ehe. Geheftet M 2.—, gebunden M 3.50
Rudolf v. Delius, Das Erwachen der Frauen. Neue Einblicke ins Geschlechtliche. Geheftet M 2.—, gebunden M 3.50

Das Leben der Tiere

in Einzeldarstellungen. Eine neue Bücherreihe:

Wilhelm Bölsche, Aus Urtagen der Tierwelt. Geh. M 3.—, geb. M 4.50
Th. Zell, Tiere als Schauspieler. Von ihren Verstellungskünsten. M 4.50
Th. Zell, Das Gemütsleben in der Tierwelt. 6. Auflage. Gebunden M 4.50
Hans Bongardt, Der Marder und andere Tiergeschichten. Geb. M 4.50
Harry Schumann, Die Hochzeitsreise der Königin. Ein heiteres Ameisenmärchen. 36. Aufl. Geb. M 4.50, num. Vorzugsausg. M 10.—
R. Zimmmermann, Das Liebesleben der Vögel. 16 Bilder. Geb. M 5.—
Wilhelm Bölsche, Der Liebesroman des Hirsches. Gebunden M 5.—
Wilhelm Bölsche, Aus der Weltgeschichte des Tiers. Geb. M 10.—

Schöpferische Mystik

Bisher erschienen die folgenden Werke:

Johannes M. Verweyen, Meisterung des Lebens. Geheftet M 5.50, gebunden M 8.—
Maurice Maeterlinck, Pfade im Gebirge. Gebunden M 4.50
Fritz Mauthner, Gottlose Mystik, Geheftet M 3.—, gebunden M 4.50
Fritz Mauthner, Spinoza. 7. Auflage. Geheftet M 2.50, geb. M 4.—
Georg Brandes, Das Ibsen-Buch. Geheftet M 4.—, gebunden M 5.50
Das Maeterlinck-Buch von Heinrich Meyer-Benfey. Geb. M 6.—
Das Bruno Wille-Buch, herausg. v. Freunden des Dichters. Geb. M 6.50
Alexander Beyer, Franziskus von Assisi. Geh. M 3.—, geb. M 4.50
Harry Schumann, Die Seele und das Leid. 9. Auflage. Gebunden M 7.—
F. Daab, Jesus von Nazareth, wie wir ihn heute sehen. 38. Aufl. M 4.50
Frederik van Eeden, Gesichte des Todes. Geh. M. 3.—, geb. M 4.50
Rudolf von Delius, Die Verklärung des Körpers. Geh. M 3.—, geb. M 4.50
Harry Schumann, Vom Sinn des Eros. Mit Zeichnungen von Heinrich Vogeler-Worpswede. Gebunden M 2.—
Harry Schumann, Das Mysterium der Menschenseele. Wege zum All. Geheftet M 3.50, gebunden M 4.50

Die Vernunft der Natur

Eine neue Bücher-Reihe:

Wilhelm Bölsche, Was ist die Natur? 13. Auflage. Geb. M 4.50
Th. Zell, Die Vernunft der Tiere. Von Lehrmeistern der Menschen. 4.50
Adolf Wagner, Die Vernunft der Pflanze. Mit 62 Bildern. Geb. M 7.50
Hermann Dekker, Des Menschenleibes Vernunft. (Erscheint 1927.)

Wunder der Schöpfung

Eine neue Bücher-Reihe:

H. von Bronsart, Zeugungswunder. Mit 8 Bildern. Gebunden M 4.50
H. Pohlig, Wunder der Erdgewalten und der Urzeit. Geb. M 6.—
Wilhelm Bölsche, Die Schöpfungstage. 21. Auflage. Gebunden M 4.—

Der Gesellschaftsroman

Eine neue Bücher-Reihe:

K. Telmann, Unter den Dolomiten. Der Roman des katholischen Geistlichen. 78. Auflage. Gebunden M 7.50, in Halbleder M 9.—
K. Trotsche, Söhne der Scholle. Der Roman des Mecklenburger Gutsherrn. 38. Auflage. Gebunden M 6.—, in Halbleder M 10.—
E. Croner, Der Herr Handelskammersyndikus. Gebunden M 5.—
Ida Boy-Ed, Fast ein Adler. Der Roman des Arztes. 5. Aufl. Geb. M 6.—
Carl Bulcke, Silkes Liebe. Der Roman d. Lebenskünstl. 13. Aufl. M 6.—
A. Johannsen, Der Sohn der Wildnis. Der mod. Zigeunerroman. M 6.—
Alexander v. Gleichen-Rußwurm, Welt und Halbwelt. Geb. M 4.50
R. Löffler, Der Wanderer am Morgen. Der Rom. einer neuen Zeit. M 6.—
M. Mewis, Bröms. Der hanseatische Kaufmannsroman. Geb. M 6.—
Joh. Schlaf, Das dritte Reich. Der Roman des Mystikers. Geb. M 4.50
H. Kaboth, Der grüne Mulus. Der Roman des Forstmanns. Geb. M 7.—

M. L. Becker, Kinder des Genies. Der Roman des Künstlers. Geb. M 7.—
A. v. Nathusius, Ich bin das Schwert. Gebunden M 6.—

Historische Romane des Verlages:

Emil Hadina, Ihr Weg zu den Sternen. Ein Charlotte Kalb-Roman. Gebunden etwa M 6.—. (Erscheint Ende 1926.)
Ernst Eckstein, Prusias. Gebunden M 8.—
Ernst Eckstein, Die Claudier. Gebunden M 9.—
Wilhelm Jensen, Der Hohenstaufer Ausgang. Gebunden M 8.—
Wilhelm Jensen, Gradiva. Eine pompejanische Erzählung. Geb. M 4.—
Wilhelm Jensen, Vor der Elbmündung. Gebunden M 6.—
Edw. Stilgebauer, Purpur. 16. Aufl. Ein König Ludwig-Roman. Geb. 6.—
Ernst Wichert, Heinrich von Plauen. 2 Bände. Gebunden M 13.—

Werke zur Literaturgeschichte

Friedr. Kummer, Deutsche Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. 2 Bände. 17. Auflage. Gebunden M 30.—, in Halbled. M 35.—
H. Mielke u. H. J. Homann, Der deutsche Roman des 19. und 20. Jahrhunderts. Geheftet M 8.—, gebunden M 10.—
Römisch, Jean Paul und wir. Gebunden M 3.50
Jul. Steinberg, Liebe und Ehe in Schleiermachers Kreis. Geb. M 5.—
Karl Muthesius, Goethe und seine Mutter. Geh. M 3.50, geb. M 5.—
O. E. Lessing, Geschichte der deutschen Literatur. Gebunden M 8.—
O. E. Lessing, Die neue Form. Von jüngster Dichtung. Geb. M 6.—
Sam. Lublinski, Der Ausgang der Moderne. Gebunden M 7.—
Henri Lichtenberger, Richard Wagner. Gebunden M 10.—
Henri Lichtenberger, Heinrich Heine. Gebunden M 7.—
Franz Servaes, Theodor Fontane. Gebunden M 2.—
Harry Schumann, Karl Liebknecht. Geheftet M 3.50, gebunden M 5.—

Verschiedenes

Jakob Christonus, Die Metaphysik des Lebens. Kartoniert M 5.—
Robert Budzinski, Die Entdeckung Ostpreußens. Ein frohes Buch. Mit 55 Ur-Holzschnitten des Verfassers. Gebunden M 4.—
Georg Lichey, Italien und wir. Eine Italien-Reise. Mit 16 Bildern nach neuen Aufnahmen von Kurt Hieltscher. Bibliophil ausgestattet. Gebunden etwa M 7.50

Alle Angaben sind unverbindlich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

CARL REISSNER VERLAG DRESDEN

DRUCK VON OSCAR BRANDSTETTER, LEIPZIG

Rings um den Alexanderplatz

Heinrich Zille

Rings um den Alexanderplatz

Dresden 1926
Carl Reissner.

H. Zille.

Der Rixdorfer

Uff den Sonntag freu ick mir,
ja, da jeht et raus zu ihr,
feste mit verjnüjtem Sinn,
Ferdebus[1] nach Rixdorf hin.

Dort erwartet Rieke mir,
ohne Rieke keen Pläsier,
Rieke, Riekchen, Rikake,
die ist mir nicht zizage.

Jeh mit mir in't Danzlokal,
Rieke, Rieke woll'n wa mal,
kost' nen Groschen nur
vor de janze Tour.

Rieke lacht un sagt: Na ja,
dazu sind wir ooch noch da,
und nun jeht et mit avec
immer feste weg.
:,: Uff den Sonntag u.s.w. :,:

Rieke feste anjefaßt,
Schinglala, tralala,
Rechts herum, links herum,
immer mang det Publikum.

Trittst de mir,
so tret ick dir,
det jehört ja zum Pläsier.
Kreuz und quer,
hin und her,
det jefällt mir sehr, ja sehr.

1) = Omnibus.

Nu liebet Riekchen ete
man ete, petete
Dat is ne feine Flante
von Rixdorf bei Berlin

Nu laß an't Herz dir drücken,
ja drücken, ja drücken,
denn fiehl ick een Entzücken,
da liegt Musike drin.

Rieke, Rieke vallala,
de vallala, de vallala,
Rieke, Rieke vallala,
de valla, valla la.

Kundentraum

Zwei Kunden jüngst im Waldesschatten,
die rissen Platt, weil sie nicht
den Schlummerkies gedalfet hatten,
da plötzlich naht das Gericht,
denn Klempner's Karl die linken Trittchen
am Grabenrande stehen sah,
und als er beide bracht ins Kittchen,
der Eine sprach zum Andern da:
„Weißt du Wilhelm was mir träumt hat?
Mir träumt, wir wär'n im Himmel oben,
da war'n so viele dufte Kunden,
kein Kohldampf würde da geschoben.
Da gab's nur Fünfzigpfennigstücke,
und alles war so duft und schön;
und was das beste war von Allem:
's war weit und breit kein Putz zu seh'n."

Zwee Jahre saß ick widder in de Plötze!
Ach dette icke nie jesehen hätte!
Zwee Jahre Einzelhaft uf Flügel C –
Und täglich blauen Heimweh – na nu nee!

Ihr werdet mein Jefühl ja leicht ermessen –
Ihr habt ja alle och darin jesessen!
O welch Jefühl voll Unbeschreiblichkeit –:
Zwee Jahre ohne holde Weiblichkeit!

Im Straßengraben

Ein schöner Abend war's im Lenz:
Noch munter schwang ich meinen Stenz [1]
„Wohin denn?“ mich ein Schlunker [2] frug,
Der seine Latte [3] heimwärts trug.
„Wohin ich will! – Das nächste Kaff [4].“
„O, Bursch, da gehts bergauf, bergab,
Eh du's erreichst, ist späte Nacht
Und längst die Penne [5] zugemacht.“
„Ei,“ dacht ich, „schließt der Bos [6] das Tor,
Hau ich im Ballert [7] mich aufs Ohr.“
Und was der Deckel [8] auch noch sprach,
Ich schob halt meiner Strähle [9] nach.
Und draußen, wo die Fichte stand
Saß Eine dicht am Wegesrand:
„Wo türmst [10] du?“ – „Wo man Däuften [11] hat,
Und wo bleibst du?“ – „Ich mache glatt [12]
Bursch, hast du keine müden Beine?
Hier brauchst du keine Schlummerleine [13].“
Und eh ich mich noch recht besinne,
Reicht mir die Schickse [14] ihre Finne. [15]
Der Wind ist kühl, doch warm der Schlunk,
Und siedeheiß ist ihr Gesicht;
Sie lehnts an meins, ich wehr' es nicht.
„O Bursch, wo kannst du's schöner haben?
Komm' schlaf bei mir im Straßengraben.“

1) = Stock; 2) = Gendarm; 3) = Gewehr; 4) = Dorf; 5) = Herberge;
6) = Herbergsvater; 7) = Wald; 8) = Gendarm; 9) = Straße;
10) = übernachtest; 11) = Betten; 12) = schlafe im Freien;
13) = Schlafgeld; 14) = wandernde Frau; 15) = Schnapsflasche.

H. Zille

Zwiegespräch

„Du kannst mir mal forn Sechser,
weil wir uns jrade kennen,
bei Kranzlern um de Ecke
nach Kuchenkrümel rennen."

„Ick jeh dir nich bei Kranzlern,
det dschuste janz jut wissen:
Bei Kranzlern um de Ecke,
da wirste rausjeschmissen."

– „Dann kannste mir forn Sechser,
weil wir uns jrade kennen,
mit blankjewichste Stiebel
den Puckel runter rennen." –

Im grünen August.

Als wir in Hamburg verschütt gegangen waren,
Sind wir im grünen August gefahren.
Konstabler, Kesselklopper und ich als Vagabund
Fahren im grünen August rund.

Und auch ein Mädchen von kaum 18 Jahren
Ist mit uns im grünen August gefahren,
Weil sie ihre Titten aus dem Fenster hängen liess,
Da kam die Polizei, die ihr das verwies.

Berliner Dirnenlied

Eenes Abends nach dem Sturm
jing ick um den Juliusturm[1],
kam de stolze Sitte[2] her:
Kleenet Mächen, komm mal her!
Berlin, o wie süß
is dein Paradies!
Wer de „Freunde" kennt,
die man Sitte nennt.
Eene Vaterstadt
schneid'ge Huren hat.
Schwamm darüber, tralala!

Hab'n se eene uffjefischt,
die so recht verkränkelt is,
kommt se nach de Fröbelstraß';
im Krankenhaus, da macht et Spaß!
Berlin, o wie süß
is dein Paradies!
Wer de „Freunde" kennt,
die man Sitte nennt.
Eene Vaterstadt
schneid'ge Huren hat.
Schwamm darüber, tralala!

[1] Juliusturm = der Spandauer Turm, in dem der Kriegsschatz aufbewahrt wurde; hier so viel wie: Jing ick um meine Kerle rum. [2] Sitte = Sittenpolizei.

Klage

Morgenrot! Morgenrot!
Überall vom Putz[1] bedroht.
Laufen wir so in den Gassen,
wird uns bald der Dackel[2] fassen
mich und manchen Kamerad.

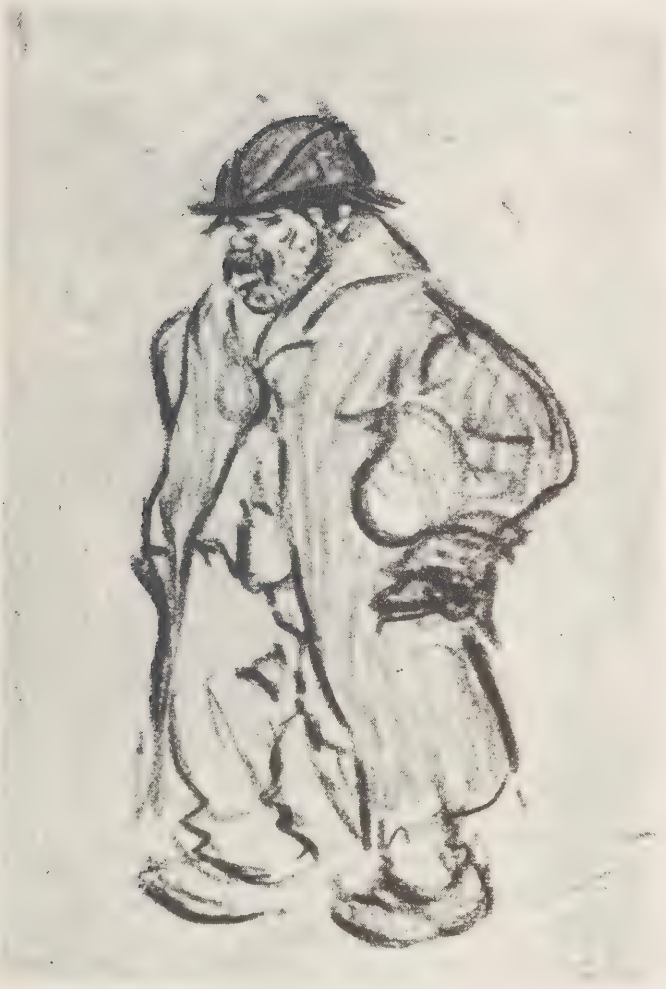
Ach wie bald, ach wie bald,
schwindet auf der Walz der Draht!
Gestern noch die Schicks[3] am Arm,
heute schon mit dem Gendarm,
morgen in den Käfig 'nein!

Darum still, darum still,
mag es kommen, wie es will!
Mit dem Stenze[4] in der Rechten,
wollen wir noch weiter fechten:
Ich und mancher Kamerad!

Bienen

Bienen ziehen durch mein Hemd
gestern und auch heute.
Ziehe kleines Bienchen hin,
zieh hinaus ins Weite.
Zieh hinaus bis an das Haus,
Wo die Winden sprießen,
Wenn du einen Kunden schaust,
Sag ich laß ihn grüßen.

[1] Putz = Polizei; [2] Dackel = Schutzmann;
[3] Schickse = wandernde Frauen; [4] Stenz = Stock.



An eine Ziegelschickse im Arbeitshause

Wenn ich an dich denk, Mathilde [1]
und hier vorüber geh,
so freut michs wenn ich dein Bilde
an einem der Fenster seh!

Wir ziegelten lange zusammen
bis einstens du gingst verschütt [2],
dein Herz jedoch, das nahmst du
in diese Winde [3] mit.

Ich bin ein deutscher Kunde [4],
allüberall bekannt,
und nennt man berühmte Namen,
so wird auch der meine genannt.

Nur was mir fehlt, du weißt es,
es ist der leid'ge Kies [5].
Und ohne ihn ist das Leben
höchst jammervoll und mies [6].

Aus einem Dirnenlied

Tief in der Ackerstraß'
da ist ein Mord passiert,
die Lucie Berlin verführt.
Das war die Liebetreu,
die war dem Berger gut.
Die war erst 15 Jahr,
als er ihr Lude war.

Nach der Melodie „Tief im Böhmerwald".

1) = Spitzname aller Ziegelschicksen; 2) = verhaftet wurdest;
3) = Haus; 4) = Wanderer, Stromer; 5) = Geld; 6) = schlecht, erbärmlich.

Nutte

Spitzbubenlied

Wir blicken durch eiserne Stäbe,
Und sehn durch ein Gitter von Draht,
Die Freiheit ist unser Leben,
Der Kerker ist unsere Schmach.

Im Kerker müssen wir schmachten.
Und leiden oft große Not,
Wenn Menschen uns alle verachten,
Weil Stehlen nur ist unser Brot.

Doch Gohlen [1] ist unser Leben,
Drum Keiber [2] schaffet nur Rat,
Allein hierdurch könnt ihr bewegen,
Daß wir sagen: Ihr seid noch brav.

Und wenn sich unser Schicksal wird wenden.
Und haben die Taschen voll Geld,
So fassen wir Euch Keiber mit den Händen
Und gehen mit Euch nach der Neuen Welt [3].

Und ist das Vergnügen beendet,
Gehn wir mit Euch wieder nach Haus,
Und schlaf'n, bis die Nacht bald vollendet,
Früh morgens, dann rücken wir aus.

Nach der Melodie: Es kann ja nicht immer so bleiben.

1) = Zufuhr an Lebensmitteln, Schnupftabak und Neuigkeiten nach dem Gefängnis schaffen; 2) = Weiber oder die Geliebten; 3) = Lokal vor dem Frankfurtertor zu Berlin in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts.

Lebensmüder Naute

Im Tierjarten, o wie schaurij,
Hing sich der Naute auf,
Im Tierjarten, o wie traurij,
Da endet sein Lebenslauf.

Schandarmen un Polizisten,
Mit de Rettungsmedaille jeziert,
Un andre jute Christen
Die kamen heranmaschiert.

S'e schnitten ihn vom Baume,
Er schlug die Augen auf
Und kam aus seinem Traume,
Und sprach voll Schrecken drauf:

„Alljütiger, hab Erbarmen,
Mein Jott, wat seh ich hier!
Im'n Himmel sind och Schandarmen? –
Nu is et aus mit mir!

Berliner Puppenjungen [1]

Abends von acht bis morgens um vier
Ziehn durch die Friedrichstraße wir,
An der Kranzlerecke bleiben wir stehn
Dort sehn wir und werden gesehn.

1) = männliche Prostituierten.

Oftmals schon mußten wir Kohldampf schieben 1)
Doch das geniert uns nicht so sehr
Und wollte ein Stüzzen 2) uns dann lieben,
Nun so erbten 3) wir desto mehr.
So gehn wir nun seit einigen Jahren
Arm in Arm stets auf den Strich 4),
In dufter Schale 5) wir stets waren,
Denn sonst geht das Geschäft ja nich.
Denn erstens muß ein Puppenjunge
Chic und elegant stets gehn;
Und zweitens muß er mit der Zunge
Gar zu bedächtig nicht umgehn;
Und drittens, will er mal was erben,
Muß er auch mal 'nen Kerl hochnehmen 6),
Und sollt er dabei alle werden,
Muß er sich darum nicht sehr grämen.
Als mich ein Kerl mal hochgehn ließ,
Kam ich nach Plötze 7) auf ein Jahr,
Zuerst war dies ja ziemlich mieß 8),
Doch man gewöhnt sich ganz und gar
An Rumfutsch 9), Heringsstampfe, Bohnen,
Und tät sich dann die Sache lohnen,
So macht man sich daraus nicht viel;
Und ist die Zeit dann abgelaufen,
Beginnt aufs neue dieses Spiel.
Solange uns die Kerls noch kaufen,
Wird keine Arbeit angerührt.

1) = hungern; 2) = Homosexueller; 3) verdienen;
4) = Prostitutionsmarkt; 5) = Kleidung; 6) = erpressen;
7) = Gefängnis Plötzensee; 8) = schlecht; 9) = Gefängnissuppe.

Und wenn wir dann mal älter werden
Und man die Jahre an uns spürt,
So müssen wir zum Luden[1] werden
Und lassen Mädels für uns strichen[2],
Bis sie die Sitte[3] dann tut fischen[4].

Im fidelen Kittchen

Emil (in Sträflingskleidung, sitzt in einer Zelle):

Ick bin ein fescher Lude
Mein Mädel is die Freude
Sie bracht mir nich genug nach Haus
Ich prügelt sie drum mächtig aus.
Doch Freude, die is doch nich dumm,
Die lief zur Wache schnell herum,
:,: Und ließ mir alle werden :,:
So sitz ick hier nu ganz alleene
Vier Wochen, dat is doch nich scheene,
Und kriegte heite nu een Jahr,
Dat is jemeene janz un jar.
Un Fritze geht denn mit de Freude
Dat is een janz jemeener Jude
:,: Den laß ick alle werden :,:
(Fritze wird vom Aufseher in dieselbe Zelle gesperrt.)

[1] = Zuhälter; [2] = sich prostituieren; [3] = Sittenpolizei;
[4] = verhaften.

Aufseher: Immer rin, immer rin ins Loch

Fritze: Nu det fehlt mir jrade noch.

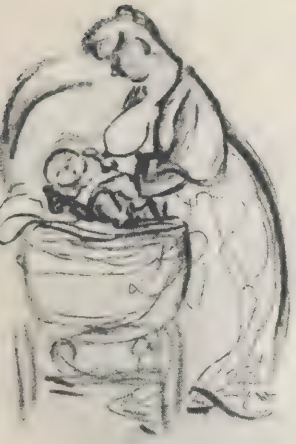
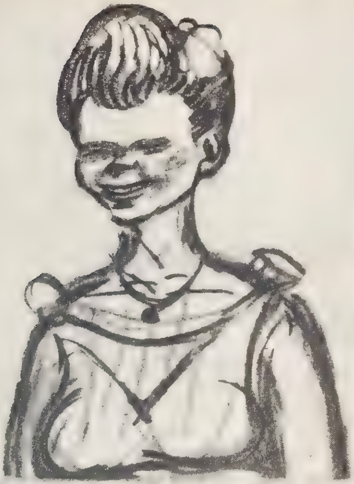
(Er erblickt den andern)

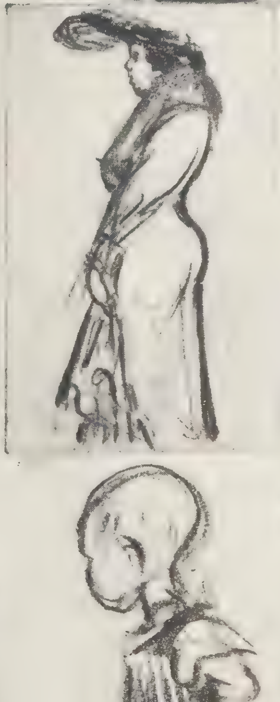
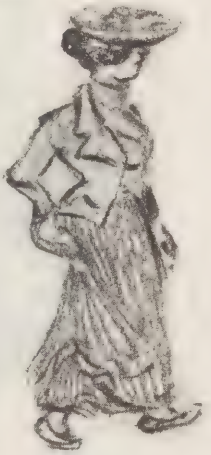
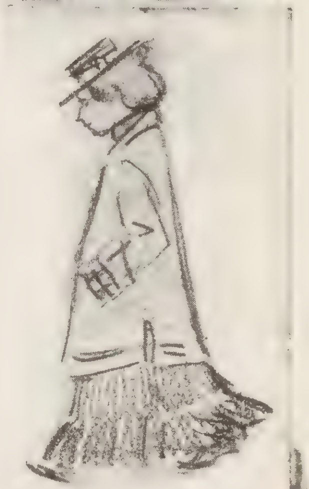
Ach du bist doch hier Emil,
Wat bist de doch für'n Schlehmil,
Du haust dir mit de Freude
Die doch so herzensgute.
Das Mädel hat janz recht jetan,
Det se dir jezeigt hat an,
:,: Und ließ dir alle werden :,:

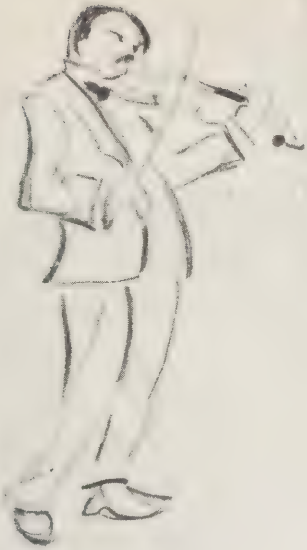
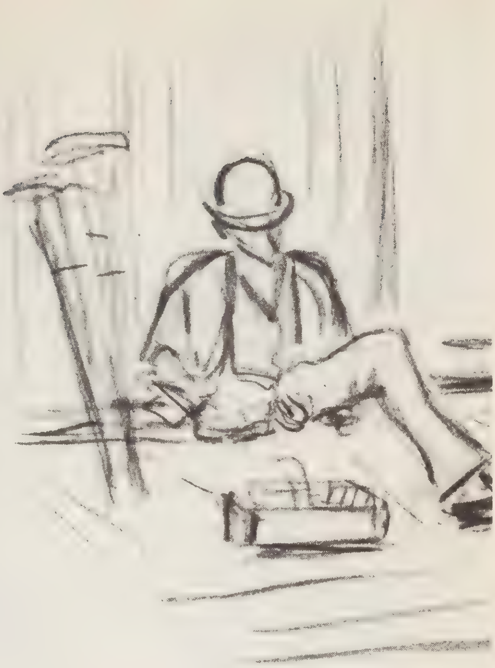
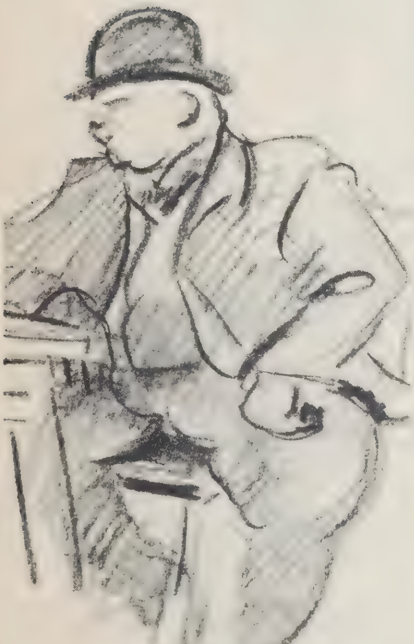
Emil: Nu Fritze, sage mir doch bloß
Wat biste für een Trauerkloß
Wat haste denn verbrochen
Det se dir ham injestochen?

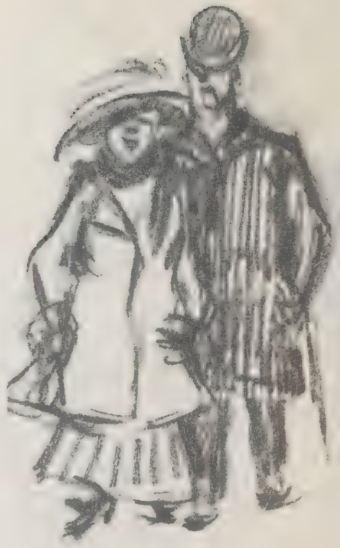
Fritze: Ick bin bei Müllern injestiegen
Ick dummes Luder ließ mir kriegen.
Doch Müller der verstand keen Spaß
Un holte en Blauen von der Straß;
:,: Un ließ mir alle werden :,:

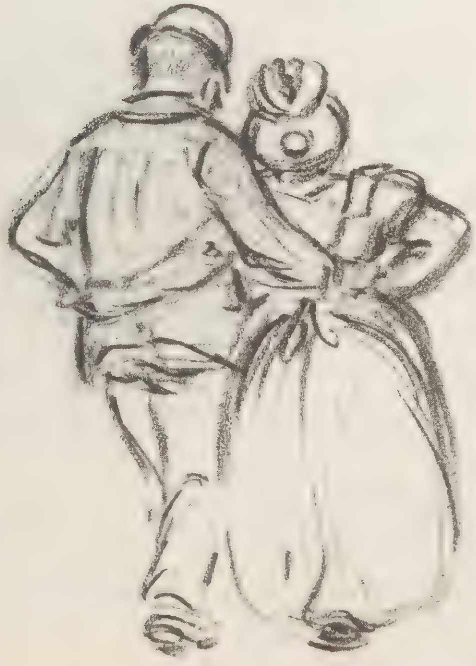
So sitz ick nu in Moabit
Un sing det allbekannte Lied:
Wenn Freunde auseinanderjehn
Denn sagen sie: Auf Wiedersehn!
Un wenn im Mai der Flieder blüht,
Denn sehn se sich in Moabit.





Ein Leben

Sein Vater war ein armes Luder,
der sich ein armes Luder nahm.
Am Hungertuche nagten beide –
er war schon übrig eh' er kam.

Zeit zur Erziehung hatte niemand –
drum ließ man der Natur den Lauf.
So wuchs der Proletarierknabe
als freies Kind der Straße auf.

Von Elternliebe kannt er wenig:
denn in des Kummers eis'gem Hauch
da stirbt der Liebe Lotosblume: –
Der Magen frißt das Herz – sein Brauch.

Und außer rechnen, schreiben, lesen
in seiner Schul' Elementar –
da lernt er auch das Liebesdrama
von Joseph und der Potiphar.

Dann an der Lehrzeit Marterpfahle
schlich traurig hin nun Jahr um Jahr; –
bis daß auch dieser Prügelkursus
bei wenig Lern' zu Ende war.

Jetzt war er frei – jetzt konnt er wandern
frei! – Welcher Hohn! – Dies Freisein hieß
aus einem Käfig in den andern,
bis einstens ihn die Kraft verließ.

Und „auf der Walze" freiem Leben
da sah er Scharen ziehn durchs Land

von „Tippelschicksen" [1], „Wolkenschiebern" [2]
und „dufften Kunden" [3] allerhand.

So zog er rüstig seine Straße,
er schaffte hier, er schaffte dort.
Doch wenn die Arbeit ging zu Ende –
da mußt er eben wieder fort.

So lebte er mit tausend andern.
Er nährte sich schlicht und recht.
Bezahlte immer seine Schulden
und blieb sein Leben lang ein Knecht.

Und als er krank und Invalide –
mit elf Mark Monatshonorar,
konnt er als Reichsrentier nun prassen
und leben wie ein Bourgeois.

Er kroch herum auf den Planken
zu seiner und zu andrer Qual,
und eines Tages nun da starb er
halt eben in dem Hospital.

Da er an eine Krankenkasse
nicht den geringsten Anspruch hat,
begrub man ihn als Ehrenbürger
auf Kosten seiner Vaterstadt.

Man legt ihn in die Nasenquetsche [4]
des Erdenglücks verstoßnen Sohn,
und fuhr ihn lautlos fort – denn läuten
läßt keine Armendirektion.

[1] Tippelschicksen = wandernde Frauen; [2] Wolkenschieber = ungelernte Arbeiter; [3] Dufte Kunden = Handwerksburschen, die sich auf der Walze auskennen, im Gegensatz zu linker Kunde oder Linkmichel; [4] Nasenquetsche = Sarg der Armendirektion.

Man scharrt ihn ein – er war gewesen –
So ging er spurlos von der Welt.
Ein kurz Gebet vom Totengräber –
warum hat auch der Lump kein Geld! –

Die Sehnsucht

Sonst trank ich nur Arak und Kognak und Rum
da warf mich einziges Gläschen schon um
Jetzt trink ich am Morgen, bei Tag und bei Nacht,
es hat mich noch keiner zu Falle gebracht.
Mein einzig Verlangen ist darauf allein.
O selig, o selig, besoffen zu sein!

Sonst spielt ich mit Mädchen, jetzt kratzt mich die Frau –
zu Hause da nimmt sie's verteufelt genau.
Die Kinder, die schrein und heißen mich gehn
ins Wirtshaus. Sie wissen, das wird gleich geschehn.
Dort ruf ich aus Ärger: schenkt darauf mir ein.
O selig, o selig, ein Saufkopp zu sein!

Und komm ich des Abends spät erst nach Haus,
dann sind wir gewöhnlich die Gasflammen aus.
Die Straß' wird zu eng, der Kopf wird zu schwer,
ich schwank' auf den Beinen bald hin und bald her.
Drauf dusel ich vergnügt zum Rinnstein hinein.
O selig, o selig, besoffen zu sein!

Kundenklapphorn

Zwei Kunden machten platt in 'ner Hecke
„S'ist kalt," sprach der eine, „hätten wir jetzt doch 'ne Decke."
Der Andere aber in guter Ruh
Deckt sich mit seinen Fußlappen zu.

Ein Mädchen für Geld

Ja, in Hamburg, da bin ich gewesen,
in Sammet und in Seide eingehüllt.
Meinen Namen, den dürft ich nicht nennen,
denn ich war ja ein Mädchen für Geld.

Meine Schwester, die tat mir einst schreiben:
Liebe Schwester, ach, kehr doch zurück.
Deine Mutter liegt sterbend im Bette;
sie beweinte ihr unglücklich Kind.

Ich tat meiner Schwester drauf schreiben:
Liebe Schwester, ich kehr nicht zurück.
Meine Ehr ist längst schon verkuppelt,
in der Heimat, da find ich kein Glück.

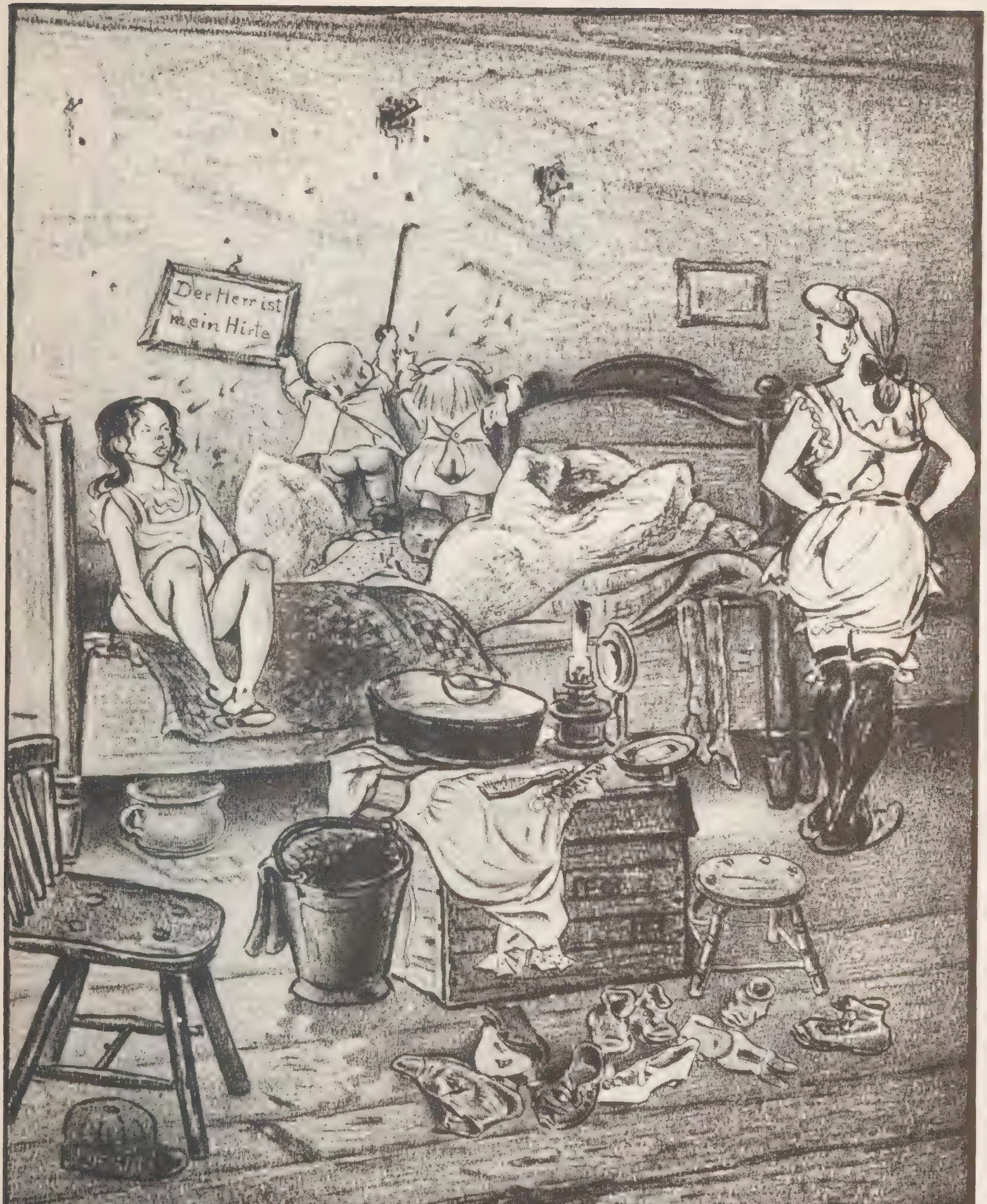
Ach, Mutter, ach, herzliebste Mutter,
verstoß nicht dein unglücklich Kind!
Unterm Herzen hast einst mich getragen,
für das Gute da war ich zu blind.

Ja, in Hamburg, da bin ich gewesen,
in Sammet und in Seide ingehüllt.
Meinen Namen, den darf ich nicht nennen,
denn ich bin ja ein Mädchen für Geld.

Heimlied

Mein Vater is im Zuchthaus,
meine Mutter hat gestohlen,
meine Schwester is doch so arm –
un mir wern se balde holen!

Heute is' nicht los!


Der Herr ist
mein Hirte
H. Zille

Bei Mutter Lehmann N. Schulstr. 3
1910.
H Zille

Des Kunden Klage

Ach wie traurig ist das Leben
eines armen Kunden doch.
An den Kleidern, an den Schuhen
zeigt sich hier und da ein Loch.

Und die Meister woll'n nichts geben,
weil sie's zahlen im Verband.
Darum muß der arme Kunde
traurig ziehn von Land zu Land.

Bienen [1] gibt es hier nicht wenig,
von den Kunden so genannt.
Darum wird des Kunden Staude [2]
jeden Abend nachgespannt [3].

Find't der Vizeboos [4] 'ne Biene,
heißt es, Kunde, du mußt raus.
Du mußt heute Platte reißen [5],
denn ich fand bei dir 'ne Laus.

Ach, ich könnt noch mehr erzählen
von des Kunden Schmerzensbrust.
Aber ich will nun lieber schweigen,
sonst vergeht Euch die Lust.

Das Bernauer Krankenhaus

In der Mark, da liegt ein Städtchen,
Bernau wird es wohl genannt.
Drinnen gibt es saubre Mädchen,
auch den Kunden ist's bekannt.

1) = Läuse; 2) = Hemde; 3) = untersucht; 4) = Hausdiener;
5) = im Freien nächtigen.

Auch den Kunden, denn die armen
haben schlechte Schuhe an,
niemand tut sich derer erbarmen,
niemand nimmt sich ihrer an.

Drinnen in des Städtchens Mitte
steht ein Haus so nett und fein,
langsam lenkt er seine Schritte
zu dem schönen Hause rein.

Krank, ja krank ist ja der Arme
krank an Leib, und krank an Schuh,
hätt auch gerne Supp 'ne warme
und ein Stückchen Fleisch dazu.

Wenn er nun ist in dem Saale
wird er wohl erst visitiert,
ob er keine kleinen Käfer
in den Sachen mit sich führt.

Ist er dann nun rein und nette,
gibt man ihm dann seine Wäsch;
aber mit dem Federbette
ist es vorläufig noch nischt.

Zu den ersten Ruhe-Nächten
muß er sich ein Lager fechten,
bis ein Bette frei wird –
alsdann ist er ausstaffiert.

Früh am Morgen um halb acht
steht er dann schon auf der Wacht,
kommt der Kaffee mit zwei Schrippen –
weiter gibt es nischt zu stippen.

Wenn die Glocke 12 Uhr schlägt,
ist der Magen ausgefegt,
jetzt gibts wieder was zu speisen
ohne Brot, kaum zu begreifen.

Zeigt der Zeiger nun nach drei,
wärs ihm auch nicht einerlei,
wenn es wieder gäb zu essen –
denn das darf man nicht vergessen.

Aber horch, schon kommt der Mann
mit dem Schrippenkorbe an,
und der Mann mit dem Kaffee
ist auch da, Herr je mi nee!

Abends, wenn die Glocke sieben,
wird er dann vom Hunger treiben
in der Stube hin und her:
wenn es Essenszeit nur wär?

Wird die Tür dann aufgemacht,
kommt die Suppe angebracht,
eine Suppe nur aus Mehl
kann ja selten schlagen fehl.

Alles hat nun seine Rechte,
so vergehen Tag und Nächte,
bis der Tag nun kommt heran
wo er wieder wandern kann.

Will er dann nun wieder wandern
hübsch von einem Ort zum andern,
braucht er wieder gute Schuh,
nun kriegt er noch dazu!

Und der Schluß von der Geschicht,
Kunde merk dies oder nicht:
Brauchst du schöne neue Schuh,
geh dann flugs auf Bernau zu.

An eine Tippelschickse [1]

Du hast mir die Staude [2] verbienet [3]
die ich dir vordem lieh;
Du hast die Schuld nicht gesühnet,
trotzdem ich längst dir verzieh.

Ich denke an deine Mienen,
an längst verflossenes Glück,
und seh ich deine Bienen
denk ich an dich zurück.

Im wunderschönen Monat Mai

Im wunderschönen Monat Mai,
als alle Knospen sprangen,
da wurd ich durch die Putzerei [4]
gar schnöde eingefangen.

Im wunderschönen Monat Mai
als alle Vögel sangen,
saß hinter Eisengittern
ich traurig und gefangen.

1) = wanderndes Weib; 2) Hemd;
3) = verlaust; 4) = Polizei.

Das Bienenhaus

Man sagt sehr oft das Reisen,
Das habe großen Reiz.
So hört man oftmals preisen
Die schöne sächs'sche Schweiz.

Doch mit dem Uebernachten
nur Kinder, das laßt sein,
da muß man bald verschmachten,
sieht man ins Bett hinein:

Das ist ein großes Bienenhaus,
darinnen schwärmen lauter Bienen [1];
die gehn so leicht nicht wieder 'raus,
ganz wie ein echtes Bienenhaus!

Die beißen, kratzen und die stechen.
Holdriaholdrio, holdriaholdrio!
Und jeder Wandrer war sehr froh,
wenn er dem Bienenhaus entfloh.

Man baut so viele Häuser
in der Kaiserstadt Berlin.
Doch sieht man alle Tage
stets neue noch erblühn.

Und gerade in der Mitte,
da steht ein großes Haus;
da gehen wegen der Sitte
die kleinen Mädchen ein und aus.

Doch viele kommen auch gefahren,
holdriaholdrio, holdriaholdrio!
im schönsten Wagen von Berlin,
von innen gelb, von außen grün.

1) = Läuse.

Am Weidenbaum

Am Weidenbaum, am Weidenbaum,
da trafen sie sich nächtlich.
Sie wußten es nicht ganz gewiß,
ob Liebe ein Verbrechen is.
Am Weidenbaum, am Weidenbaum
da trieben sie's geschlechtlich.

Am Weidenbaum, am Weidenbaum
hat sie ihr Kind begraben.
Sie hob sich auf die Krinolin,
verfluchte sich und es und ihn.
Am Weidenbaum, am Weidenbaum
da hackten sie die Raben.

Am Weidenbaum, am Weidenbaum,
da fand er ihr Gerippe.
Er drückt die Knochen an sein Herz;
sonst hat er weiter keinen Schmerz.
Am Weidenbaum, am Weidenbaum,
hing er sich an 'ne Strippe.

Im Arbeitshaus

Habe etwas ganz passables neues Liedchen mitgebracht.
In der Palme[1] ist es stobig, gehn wir hin fast jede Nacht,
bei des Schicksals letzter Wende rufen wir dem Alten[2] nach:
Ist das Alles – ist das Alles – oder kommt noch etwas nach?

Neulich sah ich einen Kunden fechten gehn von Tür zu Tür,
ein Schutzmann hatte grad die Runde – sprach: „Sie gehn jetzt mit mir."
Er faßt ihn gleich an den Kragen, führt ihn hin zur nächsten Wach'.
Und der Kunde denkt verdrießlich: „Na da kommt doch etwas nach!"

1) = Berliner städtisches Asyl für Obdachlose; 2) = Oberwärter.

Er fährt mit der grünen „Minna[1]" gemütlich raus zur „Rummelbure[2]"
2 Jahre bringt er mit, das hört er, nimmt er an mit saurer Miene,
er kommt an mit 15 Kunden, der Kleene[3] kiekt sie an und lacht:
„Sind det Alle – sind det Alle, oder kommen noch welche nach?"

Nach Vorschrift war er ausstaffiert, der Bart rasiert,
das Haupt geschert, das Brot empfängt er ungeschmiert,
Supp' so viel er nur begehrt. Denkt der Kunde in sich, ach:
„Ist det Alles – ist det Alles – oder kommt noch etwas nach?"

Kommando Schmetendorf braucht Leute, dafür ward er ausgewählt,
er der sonst die Arbeit scheute, sich im Leben nie gequält.
Er lernt dort die Arbeit lieben und denkt auf der „Klappe[4]": ach –
ist das Alles – ist das Alles – oder kommt noch etwas nach?

Schlittkarren kann er ganz behende, mit Ochsen pflügen fein das Land.
Gras tragen, ach, das nimmt kein Ende, Rüben raus machen, das ist charmant.
Für Weiden schneiden, alles extra, rufen die Kunden dem Schmalzkönig[5] nach:
Ist das Alles – ist das Alles – oder kommt noch etwas nach?

In der Baracke nur recht artig, sonst kommt uns uff den Hals der „Schim[6]"
doch allzu scharf das macht wohl schartig – laßt ihn seine Wege ziehen.
Kommt er mal mit Donnerwetter, rufen wir ihm leise nach:
Ist das Alles – ist das Alles – oder kommt noch etwas nach!

Mein Liedlein ist nun zu Ende, sonst käm ich doch wohl noch zu weit,
im Augenblick das Blatt sich wendet, im Kasten[7] die Pritsche ist stets bereit.
Es kommt die Zeit, wo ich kann singen und mir passiert kein Ungemach:
Dann ist't alle, der Knast[8] ist alle, und ein Andrer der kommt nach.

1) = grüner Polizeiwagen; 2) = Arbeitshaus in Rummelsburg;
3) = der Inspektor; 4) = Bett; 5) = Wärter; 6) = Inspektor;
7) = Entlassungszelle; 8) = Strafzeit.

Schlechte Nachricht.

Ich komme direkt vom Asyl

Ich komme direkt vom Asyl,
wo Platte heut Nacht ich gerissen[1]
heut morgen ward mir etwas schwül,
beinah würd heraus ich geschmissen.
Doch auf nun zum Dalfen[2] geschwind,
Den Schmorkies[3] muß ich mir jetzt holen,
Da heißt es nun schmusen und kohlen[4]
daß man bei der Sache gewinnt.

Refrain:

Beim Dalfen, ha, verlebt man teure Sachen;
beim Dalfen, he, da gibt's viel Fez juchhe!
Beim Dalfen, hi, da muß man manchmal lachen;
Drum sag' ich's frei: Es leb' die Dalferei!

Ich komme direkt von der Fahrt,
sechs Hosen dalft ich und drei Röcke;
Die Kundenschaft meiner schon harrt
auf der Mittelstraße I an der Ecke;
frischauf zum frommfröhlichen Schnorr!
Hab Schlummer- und Schmorkies in Masse,
fünf Mark beträgt ja meine Kasse.
Drum singen wir fröhlich im Chor:
Beim Dalfen usw

Ich komm vom Kittchen[5] direkt,
inspünnen tat man mich unschuldig,
hat ins finstre Loch mich gesteckt.
Dort mußte ich harren geduldig

[1] = frei nächtigen; [2] = Betteln; [3] = Geld zum Vertrinken;
[4] = schwindeln; [5] = Gefängnis.

acht Tage, o welch lange Zeit,
mußt Kaffee sortieren ich fleißig,
verdiente der Pfennige dreißig
für acht Tage Arbeitsamkeit!

Refrain:

Im Kittchen au', da gibt es nichts zu greinen
ganz unverhofft gibts blauen Heinrich[1] oft,
die andern Tag' gibts Erbsen, Bohnen, Linsen,
drum sag ich's frei, es leb' die Dalferei!

Lied eines gefangenen Kunden in Untersuchungshaft

Ich möchte dalfen[2], doch ich kann es nicht,
ich bin gezwungen, diesen Ort zu hüten,
vergebens ist mein Klagen und mein Wüten,
muß harren, bis entscheidet das Gericht.

Ich möchte gern den treulos falschen Wicht,
der mich verzinkte[3], zücht'gen und verderben.
Den Lohn der Schandtat lassen ihn erwerben,
ohnmächtig sitz ich hier und kann es nicht.

O süße Freiheit nahe dich mir wieder,
denn meine Tatkraft fängt an zu erschlaffen,
die Kerkerluft zerstört mein junges Leben.

Wann wird es für mich die Befreiung geben?
Ich will versuchen, mich dann aufzuraffen
und weihen dir die schönsten meiner Lieder.

[1] = Gefängnissuppe aus Gemenge; [2] = betteln; [3] = verriet.

Plötzensee

Ist dir vielleicht der kleine Ort bekannt,
„Plötzensee" wird er genannt,
Wohin man die Menschenkinder,
Die sich rausgestellt als Sünder,
Auf das schleunigste verbannt?
Sollte es bis jetzt dir nicht beschieden sein,
Daß du mal kamst hinein;
Na, so will ich dir's jetzt schildern
In verschied'nen kleinen Bildern.
Aus dem eignen Augenschein.
Drum nun gib mal recht hübsch Acht,
Wie es wird gemacht
Im Strafgefängnis Plötzensee,
In uns'rer nächsten Näh'!

Ist man erst hinter jenem Hauptportal,
So beginnt auch schon die Qual.
Es erscheint der Beutelvater [1]
Grimmig wie ein alter Kater
Und ist grob wie Bohnenstroh.
Er führt das ganze Kleiderinventar
und notiert es bis aufs Haar –
Mit der grimmigen Gebärde
Seines runzligen Gesichts
Spricht er: ich sehe nichts. [2]
Sehn Sie, das ist ja ein Mann
Im Reiche Plötzensee,
Der absolut nichts sehen kann
In allernächster Näh'.

1) = Hauswart; 2) = er sieht kein Ungeziefer.

Am andern Morgen geht's dann sofort
Zu dem bestimmten Arbeitsort.
Ob du Schuster, Schneider, Kaufmann oder Prinzipal
Das ist alles ganz egal.
Und hast du noch dabei besonders Pech,
Oder zeigst dich etwas frech,
Na, so wird dir schnell verholfen,
Daß du schleunigst kommst zu „Wolfen" 1)
Und dann ist das Ende weg.
Seh'n Sie, hier in Plötzensee
Findet doch der Vorteil statt,
Wenn man nicht viel zu beißen hat,
Man arbeit' sich stets satt.

Ein Sonntag ist in Plötzensee charmant,
Vielen ist dies wohlbekannt,
O wie lauscht man da begierig,
wenn es heißt, jetzt gibt es „Schierig" 2)
Und wie wird dann losgerannt.
Vier Schrippen oder ein halb Pfund Schmalz,
Eine Rolle Stift 3), wie auch noch Salz,
Ein Pack Tabak und auch Hering
Sein wie aus Apothek' von Schering.
Und das And're sag ich nicht!
Seh'n Sie, so vergeht die Sonntagsruh'
In Plötzensee ganz glatt,
Und jeder ist zufrieden, ja auch du,
Wenn er 'mal 'ne Schmalzstulle hat.

1) = energischer und strenger Arbeitsmeister; 2) = Extraspeisen für fleißige Insassen; 3) = Priemtabak.

Und auch der Küchenzettel ist famos,
Darin sind sie wirklich groß,
Uhl und Dressel, das ist garnichts,
Denn was denken Sie – ich sag' nichts –
Zu folgendem Menu:
Kartoffeln oder Königsberger Fleck.
Erbsen mit und ohne Speck,
Und der Rumfutsch[1], der ja schmeckt
bei furchtbarem Appetit
Ganz einfach exquisit.
Sehen Sie, so speist man table d'hôte
In dem Plötzenseer Staat,
Und wenn Sie Korpulenz bedroht,
Hilft solche Kur probat.

Ich könnt von diesem Ort erzählen viel,
Doch käm ich nie zum Ziel,
Ganze Bücher könnt' ich schreiben,
Doch laß ich es lieber bleiben.
Dazu fehlt mir Zeit und Stil.
Ich sage nur, es wird in Plötzensee
Jedem einz'gen schlimm und weh.
'Wem dies sollte nicht genügen,
muß sich selber hinverfügen,
dort logiert er „separé"!
Drum, Ihr Leute, seid gescheit,
Meidet nur dies Jammerhaus,
Dort kommt man wohl sehr schnell hinein,
Aber langsam wieder 'raus.

1) = ein Gemisch von Bohnen, Erbsen, Linsen in saurer Sauce.

H. Zille.

Lob des Kittchens

Ich kann nicht mehr spazieren geh'n
Sitz hinter Schloß und Riegel fest,
O Publikum, ich dank dir schön,
Daß du mich hier verpflegen läßt;
Obgleich ichs kaum verdiene –
Weit weniger als mancher Mann,
Der keine Arbeit finden kann,
Der nichts erwirbt
Und Hungers stirbt,
Will bettelnd er nicht wandern
Von einer Tür zur andern.

Und denk ich an den Ehrenmann,
Der rastlos durch die Straßen rennt,
Wobei der böse Frost ihm dann
Durch seines Rockes Löcher brennt,
Da bin ich warm gekleidet – –
Wie mancher hat nicht Dach und Fach!
Ich sitz behaglich im Gemach,
In meiner Zell
So warm und hell,
Bin ledig aller Sorgen,
Vor Reif und Frost geborgen.

Schmalhans ist Koch in der Armen Haus,
Der Hunger Gast wohl Tag für Tag –
Ich halte täglich dreimal Schmaus,
Hab gute Kost, so viel ich mag,
Durchaus gesunde Nahrung.

Hoch Deutschlands Volk, das für uns denkt!
So lang's uns seine Liebe schenkt,
Uns treulich pflegt,
Verhätschelt, hegt,
Wird es den guten Seelen
An Dieben niemals fehlen.

Barnim

Die Barnimstraße ist allbekannt.
Dadrinnen steht ein Häuschen, das wird Barnim genannt.
Da kommen all die Damen, so lieblich und so fein,
Die da promenieren des Nachts beim Mondenschein,
Die kommen da hinein
Mit'n Grünen[1] so ganz allein!

Du meine Seel

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonne, o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darin ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab
Ich ewig meinen Kummer gab',
Du bist die Ruh, du bist der Frieden,
Du bist der Himmel, mir beschieden,
Daß du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat sich für mich erklärt.
O du mein Geist, mein besseres Ich.

Dieses Gedicht sandte eine Dirne einer anderen zu, in die sie verliebt war, im Berliner Dirnenkrankenhaus in der Fröbelstraße.

1) = Der grüne Polizeiwagen.

Das Murmelspiel.
Zille 04.

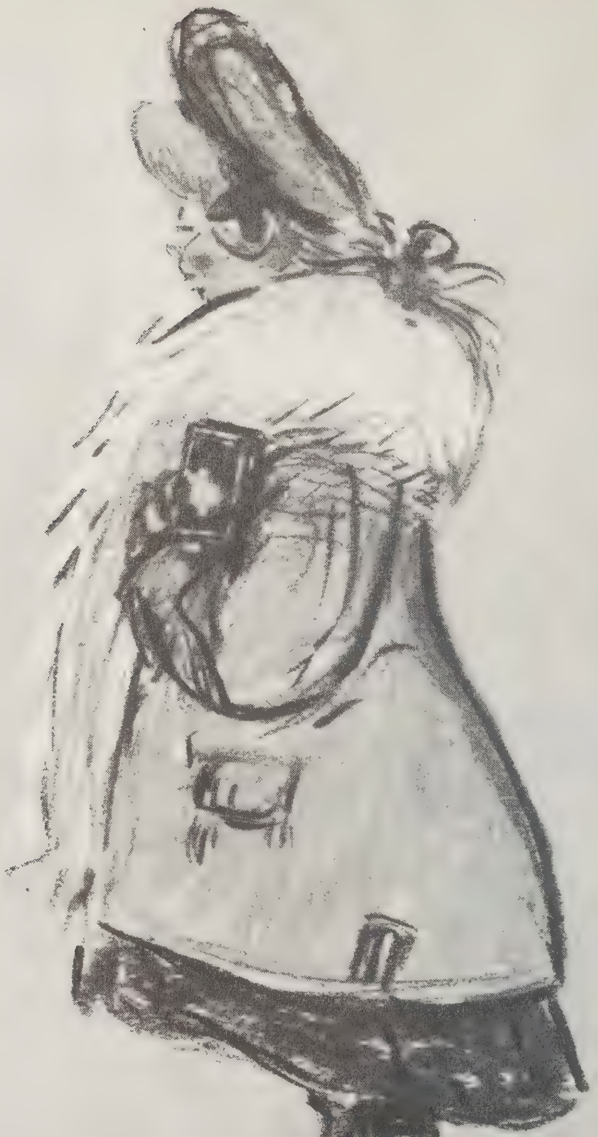
Hier is eine und dort is eine
Wohl unter meinen Füßen!
Ich hab verloren meinen Schatz –
Ich werd' ihn suchen müssen!
Dreh dich um! Dreh dich um!

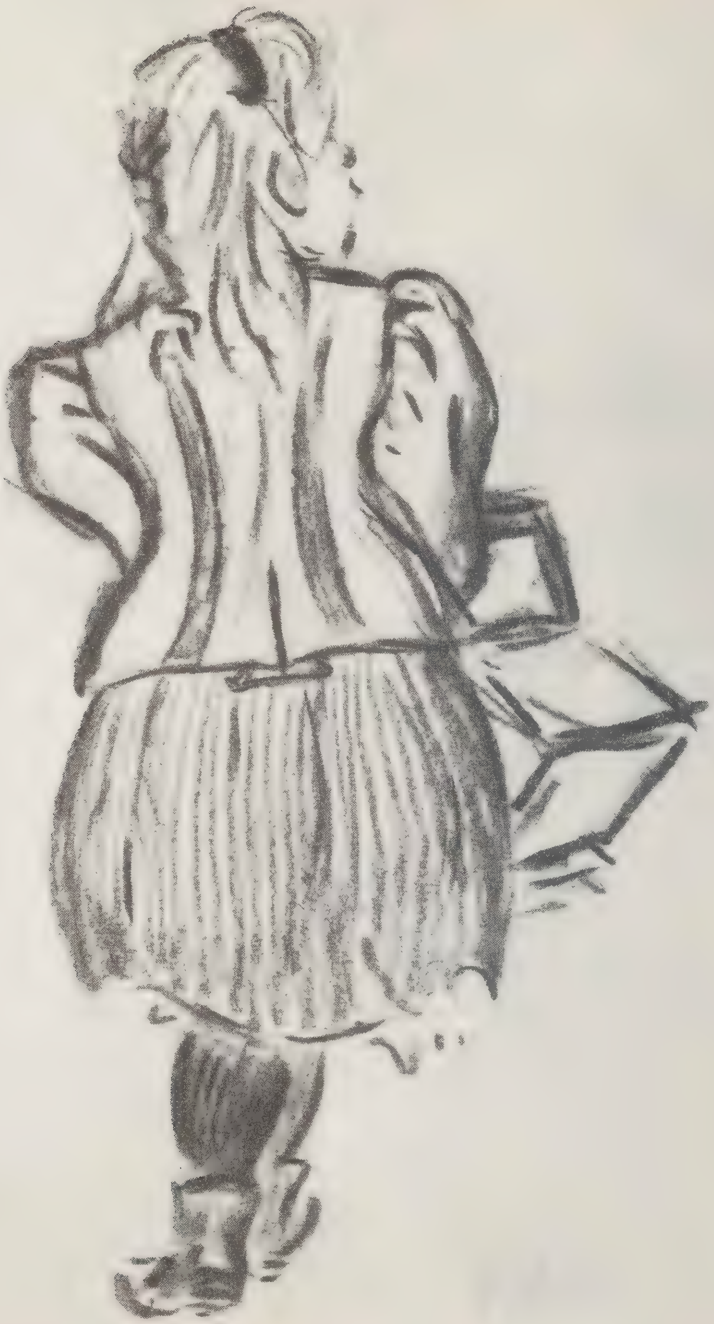
Ich kenne dich ja nicht!
Bist du es, oder bist es nicht,
Der mir ein Küßchen schuldig is?
Ach nein – ach nein, du bist es nich –
Der mir ein Küßchen schuldig is!

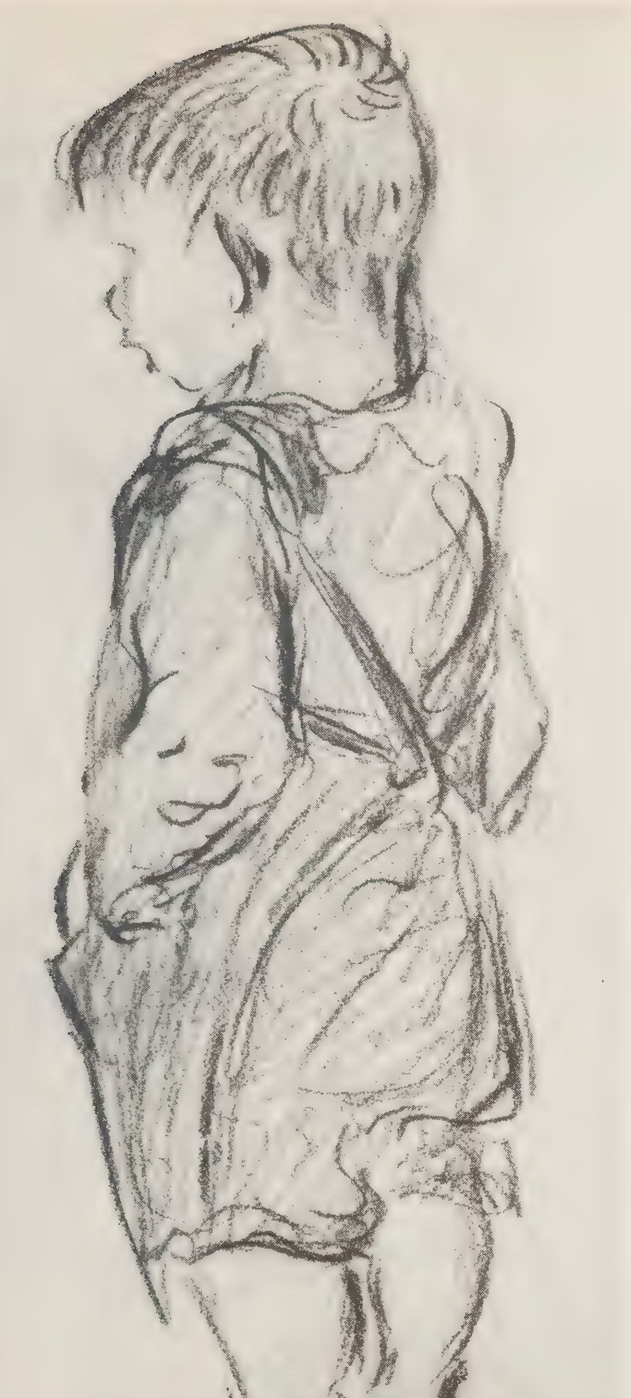
Macht auf das Tor, macht auf das Tor!
Es kommt ein grüner Wagen.
Darinnen sitzt 'n Mann, darinnen sitzt 'n Mann
Mit einem roten Kragen!
Was will er denn wohl hier? Was will er denn wohl hier?
Die Anna will er holen!
Was hat sie denn gemacht? Was hat sie denn gemacht?
Sie hat ein Kleid gestohlen!

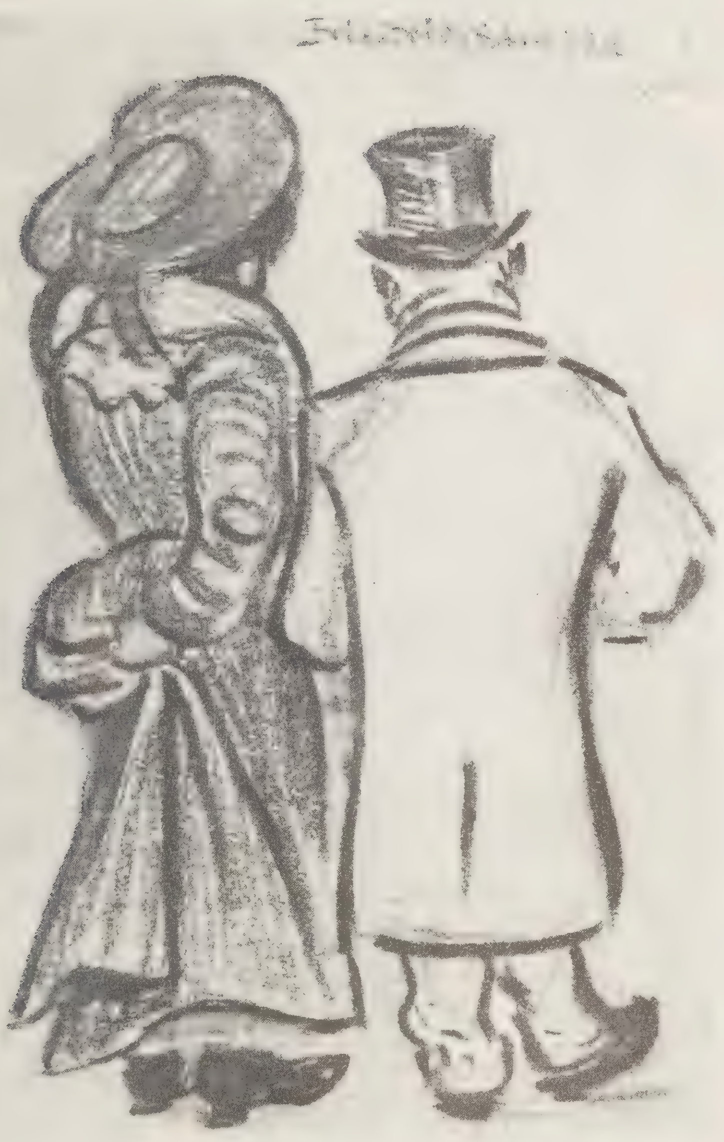
Jeden Sonntag
4 Uhr
Circusspiele.
Klub Wedding

Eine kleine Freundin hat doch jedermann, eine kleine Freundin braucht man dann und wann –

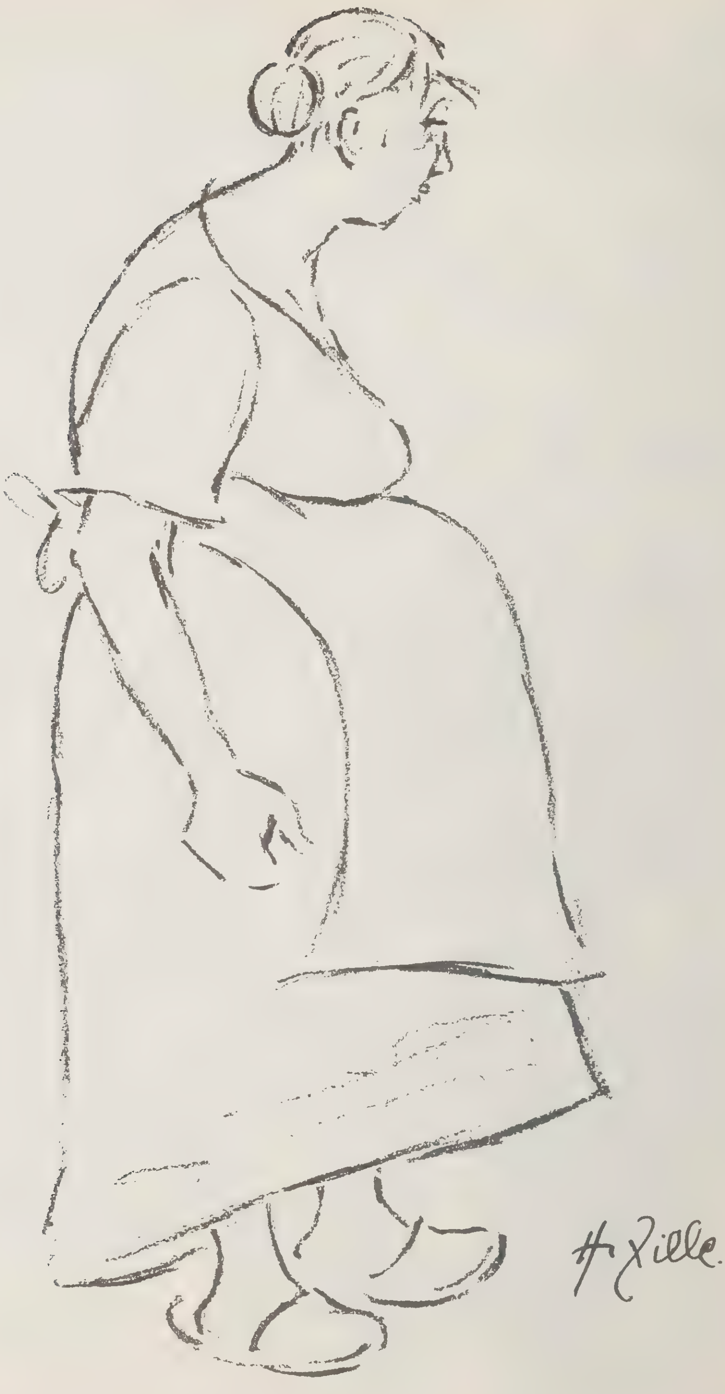




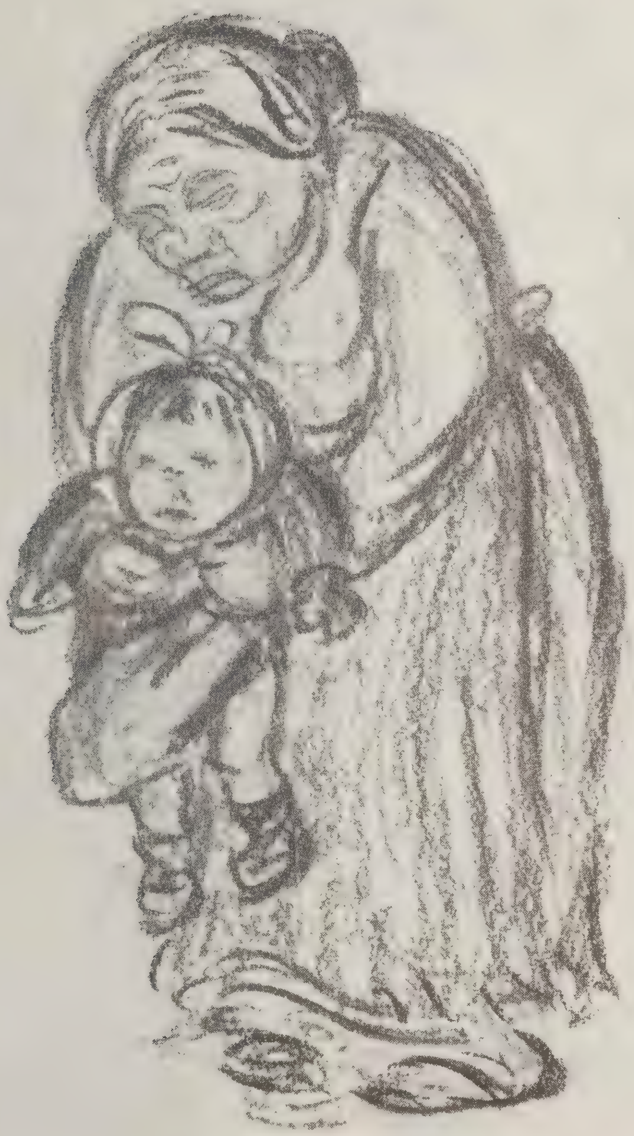




er - Spielwaren - Puppen
Puppen
Jugend-
schriften
Bilder-
bücher
Rodel
und

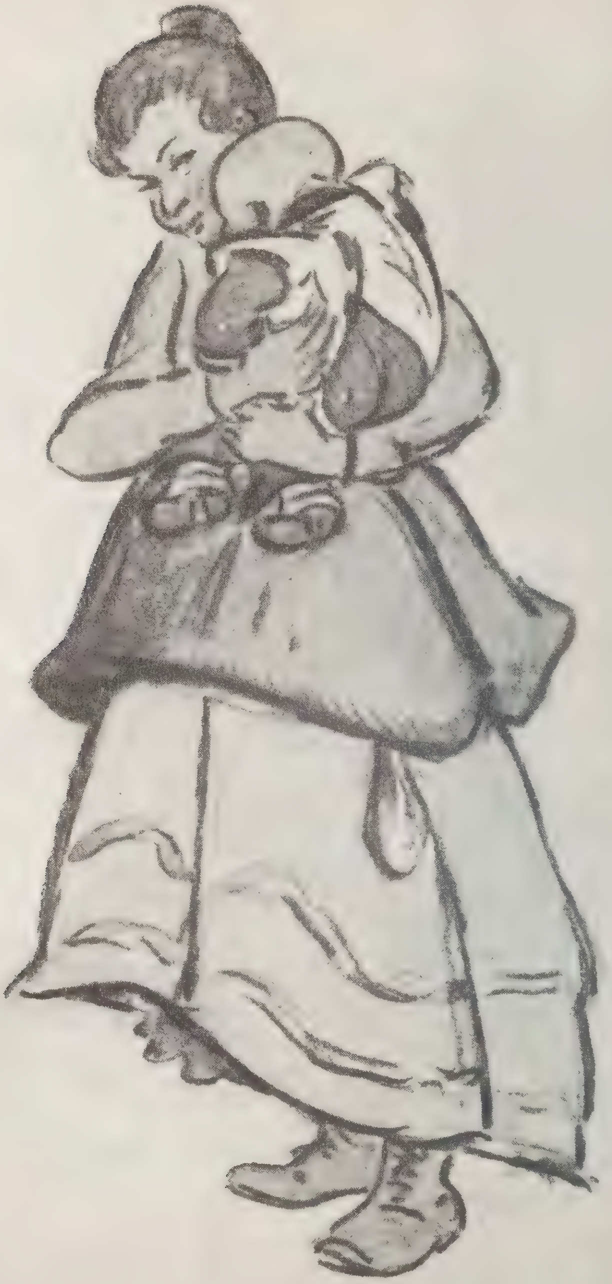

H. Zille.

Die Amme.

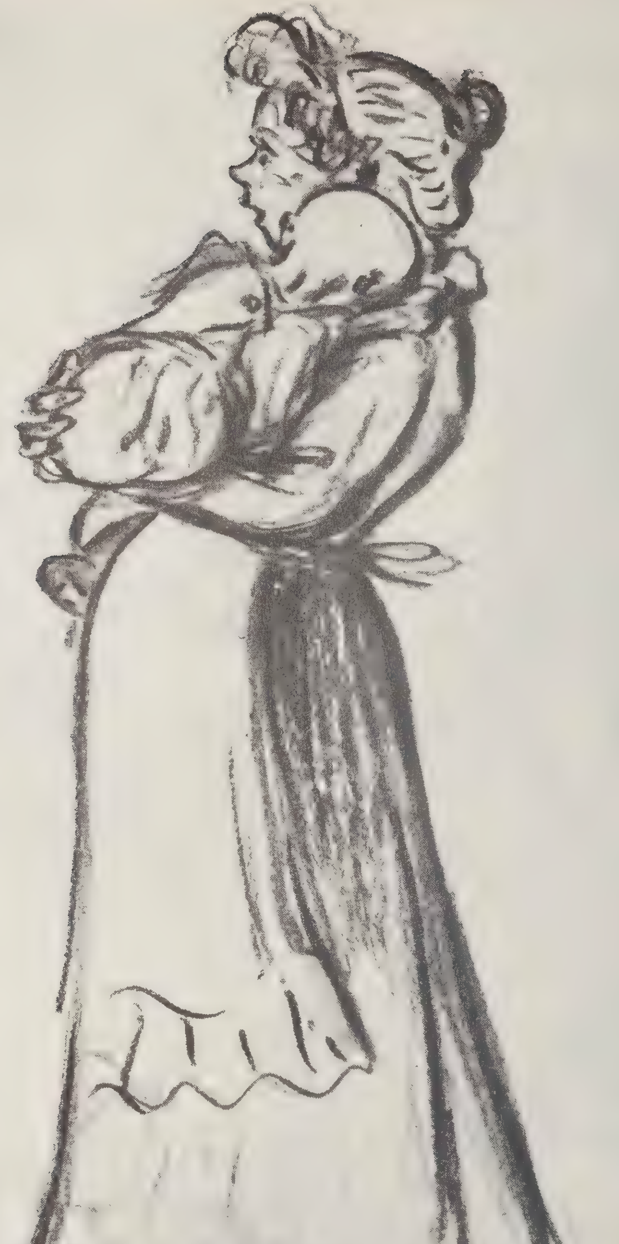


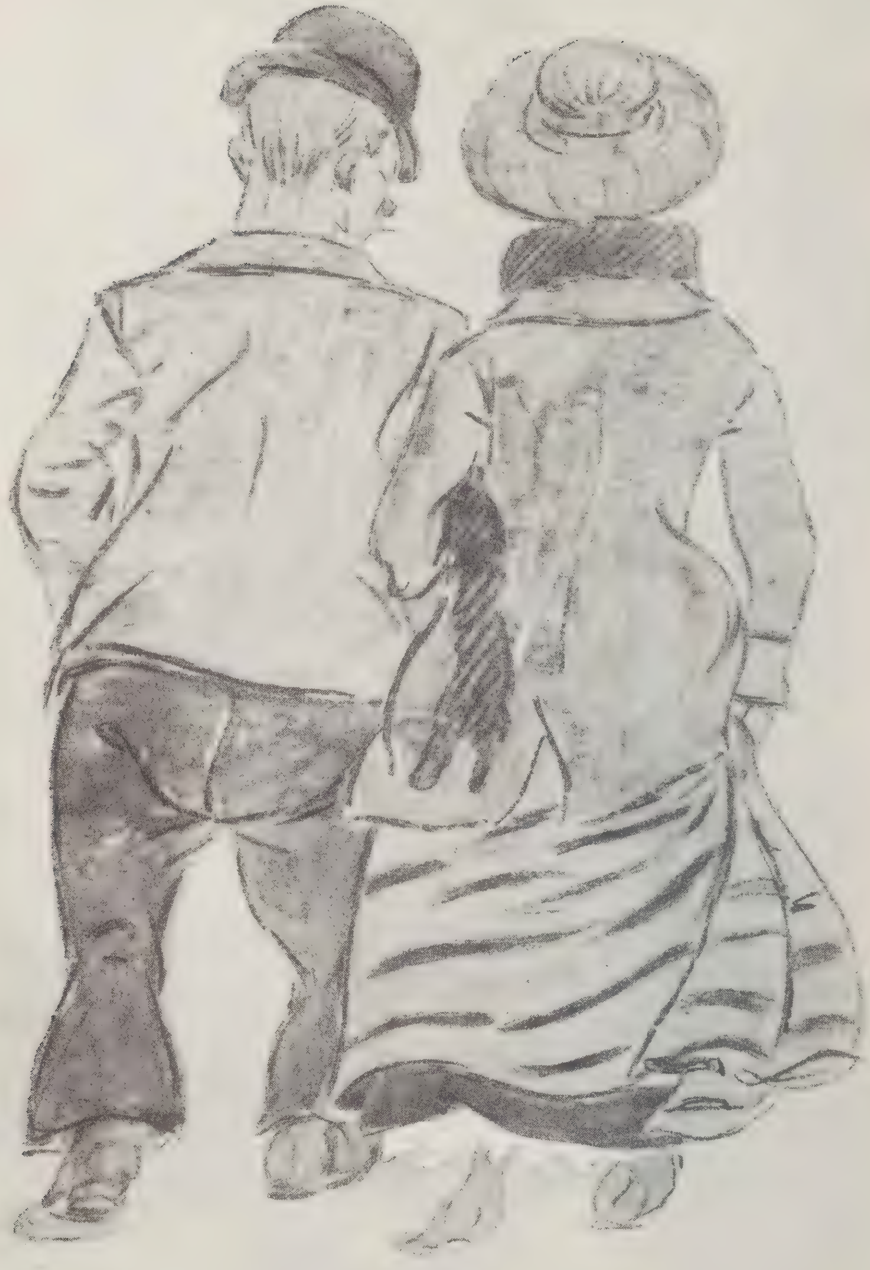
Zille 04.

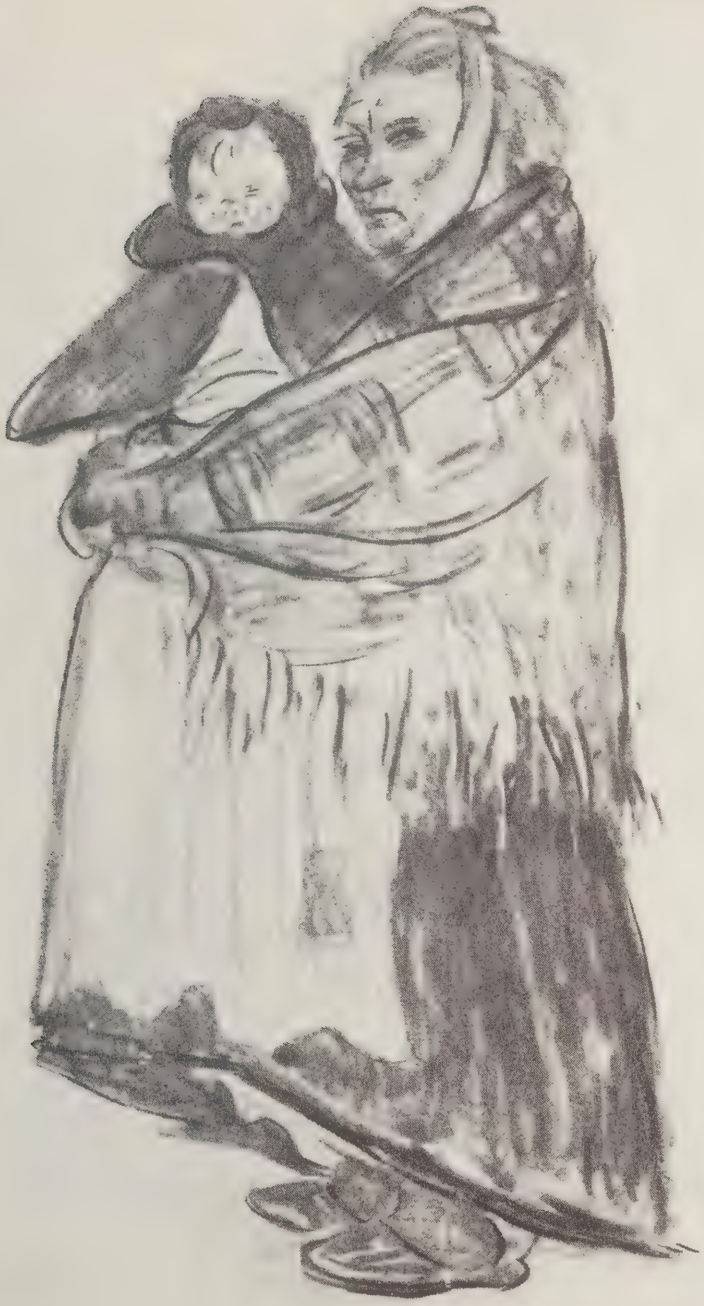
1901.

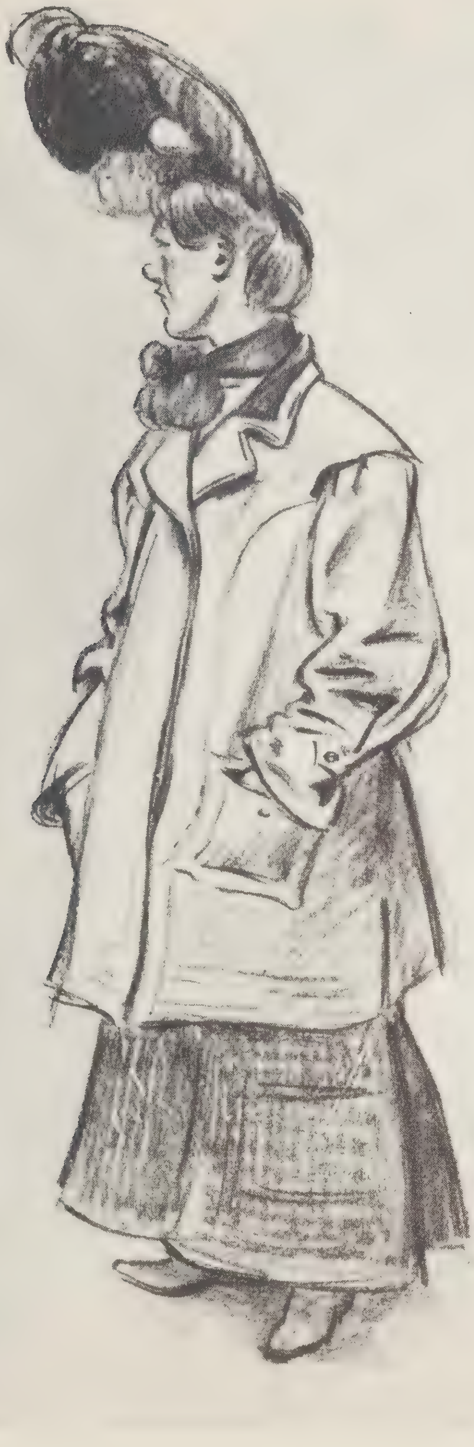


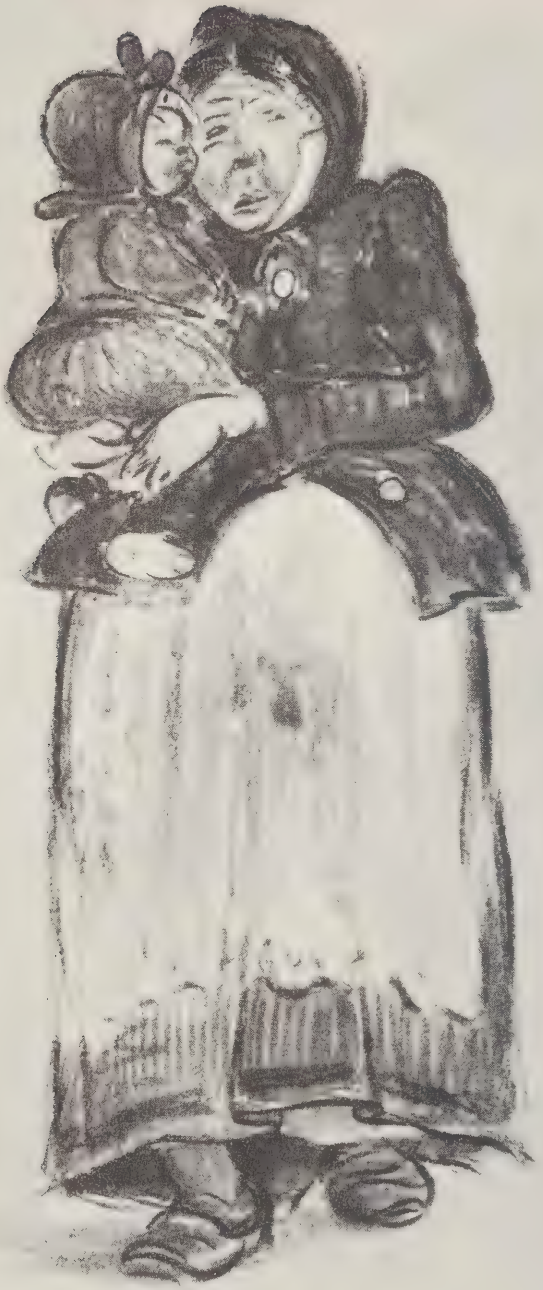
Schützenfest.

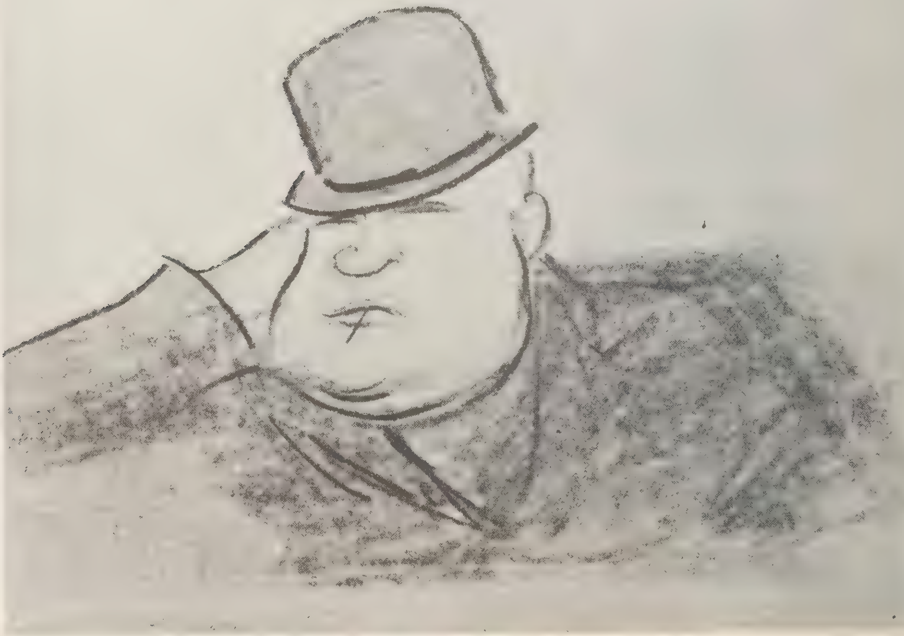












Der Berliner Spitzbube

Einst ging ich hinunter die Mauer,[1]
Da legte sich Einer[2] auf die Lauer,
Kaum war ich bei H. H. herein,
Da trat auch die Greiferei[3] ein.

Constanze kam an mit Agathen
Und fragte mich fast außer Atem:
„Lieber Karl o sag es doch mir,
Kommt denn die Greiferei her zu dir!"

Der Greifer[4] nahm ruhig 'ne Prise
Und tat, als ob er mal niese.
„Lieber Karl", sagt er endlich zu mir,
„Hast du heut dein Schränkzeug[5] bei dir?"

Darauf schritt er auch gleich zur Sache,
Und führte mich zur Neumarktwache,
Dort gefiel es mir gerade nicht fein,
Es waren zu viel Palmers[6] darin.

Nun schickt er mich kaile[7] nach der Nummer,[8]
Da beweint ich in Ruhe meinen Kummer,
Doch ersann ich hier gleich einen Putz[9]
Der, dacht ich mir, oben[10] stehen muß.

Ich schrieb nämlich gleich ein Kassiber[11]
An meinen Rabber[12] hinüber,[13]

1) = die Königsmauer, bis 1845 Bordellstraße in Berlin; 2) = Kriminalbeamter;
3) = Kriminalpolizei; 4) = Kriminalbeamter; 5) = Diebesschlüssel; 6) = Soldaten;
7) = gefangen, 8) = Gefängniszelle; 9) = Ein Putz der steht: gleich eine Ausrede die gilt;
10) = vor dem Richter; 11) = Brief oder andere Mitteilungen auf Leinwand, womit die [12] = Rabbern, Komplizen, sich im Gefangenenhause verständigen, indem das Kassiber in einer sogenannten Kutsche von Gefängnis zu Gefängnis gelassen wird, bis es an Ort und Stelle ankommt, wenn nicht wie gegenwärtig, die Gangaufseher oder Schildwachen dasselbe abfangen.
13) = Die Komplizen einer Untersuchung sind gewöhnlich in den drei Kriminalhäusern, in dem sogenannten alten, in dem neuen Kriminal und in der Riesenburg verteilt.

Aber der Schien[1] der fing es mir auf
Und trugs zum Ballmischpet[2] hinauf.

Ich hat's mir gleich nicht gedacht,
Daß der mich treife[3] gemacht,
Doch kam ich am Morgen drauf vor,
Und der Inquirent blieb mir ins Ohr:

„Wenn wir nach Spandau fahren
Mit zehn bis fünfzehn Jahren,
Dann ist wohl laut Geschrei?
Ha! ist's nicht da vorbei?“

Doch ließ ich mich nicht schrecken
Der Blaffer[4] blieb hier stecken.
Ich blieb so fest wie ein Ast,
Und bekam diesmal keinen Knast.[5]

Doch mußt ich nach dem Zoten[6] gehen,
Da blieben alle Keiben[7] stehen
Und schreien: „ei schaut mal her,
Der kesse Junge[8] kommt nach dem grauen Bär[9]!“

Doch ist jetzt alles beendet,
Das Blatt hat sich wieder gewandet,
Wir sind jetzt wieder heraus,
Und gehn alle Tage in H. H.'s Haus.

Verbrecherlied aus: L. W. Zimmermann „Die Diebe in Berlin“, Berlin 1847.

[1] = Gefangenwärter; [2] = Inquirent; [3] = überführt;
[4] = der Blaffer blieb stecken, die Verhaltung verfehlte ihren Zweck, da Inkulpat beim Leugnen blieb;
[5] = Strafe; [6] = Berliner Arbeitshaus; [7] = Frauenzimmer;
[8] = großer Dieb, der klug ist; [9] = Berliner Arbeitshaus.

Ach daß wir scheiden müssen,
Laß dir noch einmal küssen!
Ick muß in seinem Wagen
Jetzt nach dem Alex fahren –
Fahrwohl, mein süßes Lieb!

Nachwort des Verlegers

Selten ist es einem Verleger so schwer gefallen, einen Schaffenden zu der Herausgabe seines Werkes zu bestimmen, wie dies beim vorliegenden Buch der Fall war. Wie Grillparzer seine reifsten Werke bis zum Tode im Schreibtisch verschloß, so auch Zille: bis zuletzt wollte er diese Schöpfungen vor einer Veröffentlichung zurückhalten, und es bedurfte eines wohl beispiellosen Werbens und der ganzen Ueberredungskunst des Verlegers, um den Meister umzustimmen. Nun aber vermag der Verlag ein Werk zu erschließen, das sonst bei der Eigenheit des Künstlers beinahe in den Ofen gewandert wäre.

An die Seite dieser einzigartigen graphischen Schöpfungen treten ergreifende Berliner Volkslieder hinzu, seltsam und wahlverwandt: Vagabunden-, Verbrecher- und Dirnenlieder aus Penne und Kaschemme. Hans Ostwald, der einst selbst auf der Landstraße und in Asylen für Obdachlose leben mußte, hat sie gesammelt und „Lieder aus dem Rinnstein" genannt. Es sind Spottlieder gegen Schicksal und falsche Sentimentalität. Ihre Verfasser sind Gestalten, die Meister Zille in diesen Blättern festgehalten hat. Sie alle wohl sind verdorben, gestorben. Die namenlose Masse hat diese Lieder geschaffen, und daher lebt in ihnen eine Echtheit und Ursprünglichkeit, die man in aller „Kunstpoesie" vergeblich sucht. Wie kraftlos und unwahr an Empfindung wirkt gegenüber diesen derben Volksweisen jede sogenannte Großstadtlyrik! So wachsen Bild und Wort zu einer unlöslichen Einheit und sprechen von der Seele des fünften Standes, von dem Meister Zille schrieb: „Menschen, die ihrem Geschick nicht entgehen können, die das Resultat der heutigen und früheren Gesellschaftsordnung sind. Bedauernswerte, in der „Charité" oder im „Fröbel" geboren, finden sie ihren Lebensweg schon in harten Lettern vorgeschrieben."

Special 92-B
1934